



Diplomarbeit

STADTBIBLIOTHEK  
KLAGENFURT AM WÖRTHERSEE

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin  
unter der Leitung von Univ.Prof. Arch. Dipl.-Ing. András Pálffy

E253/6

Institut für Architektur und Entwerfen  
Abteilung für Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von  
Carla Alissa Kuhn  
0525877

Wien, im Dezember 2015

### *Kurzfassung*

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Entwurf einer Stadtbibliothek für die Kärntner Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee.

Ein zentraler architektonischer Grundgedanke des Entwurfs ist es Räume zu gestalten in denen sich die BesucherInnen wohlfühlen und die spezielle Bibliotheksatmosphäre auf sich wirken lassen können.

Der Bauplatz am Ostufer des Wörthersees ist gezielt gewählt. Die unmittelbare Nähe zu Wald, See und Bergen trägt dazu bei einen Ort der Entschleunigung, einen Ruhepol als Anlaufstelle in unserer leistungsorientierten Gesellschaft zu schaffen.

Auf dem Grundstück in Hanglage mit einer Höhendifferenz von 38 Metern, befinden sich mehrere Bestandsbauten. Für den Entwurf erhalten, bleibt der denkmalgeschützte Schrottturm, der in den Jahren 1818 bis 1824 errichtet wurde. Eingebunden in die Eingangssequenz der Bibliothek nimmt er einen besonderen Stellenwert ein.

Der Entwurf reagiert mit Zurückhaltung hinsichtlich der Topographie sowie des denkmalgeschützten Bestandes. Zwei simpel geschnittene Baukörper sitzen zueinander versetzt in ihrer Längsrichtung parallel zu den Hanglinien im Ost-West-Verlauf. Teil des Konzeptes war es, die Kraft der massiven Steinmauern des Schrottturms bei der Ausformulierung des neuen Gebäudes aufzugreifen.

Im Inneren wird auf die unterschiedlichen Lichtanforderungen der Nutzungen eingegangen: Eingebettet im Felsrücken, von UV-Strahlen geschützt, befindet sich der Freihandbereich der Bibliothek. Foyer und Lesebereiche öffnen sich mit großflächigen Verglasungen hin zur Landschaft.

### *Abstract*

The intention of this thesis is to present a concept for the public library in Klagenfurt am Wörthersee, the capital of Carinthia. A fundamental architectural idea of this concept is to create spaces that make visitors feel at home and let them experience the unique atmosphere of a library.

The building site on the east shore of the Wörthersee is chosen on purpose. Its location right by the forest, lake and mountains offers a place to slow down, and provides an oasis in our performance-oriented society.

Several existing buildings are located on this hillside property with a height difference of 38 meters. The concept includes a shot-tower that was built between 1818 and 1824 and is a protected monument. It is integrated in the entrance of the library and plays a significant role.

The topography and the historic buildings led to a cautious approach in this concept that includes two simple structures that are offset in longitudinal direction, parallel to the slope going from east to west. Part of the concept was to express the force of the massive stone-walls of the shot-tower.

The interior pays tribute to the many light requirements in a library: The open stacks are embedded in the rock, shielded from UV rays. The foyer and reading areas are facing the scenery with large windows.

## VORWORT

Im Gegensatz zu den meisten europäischen Ländern besitzt Österreich kein Gesetz, das die Existenz der öffentlichen Bibliotheken sichert

Die Errichtung und der Betrieb von öffentlichen Büchereien in Österreich sind freiwillige Leistungen ihrer Träger, die zumeist kaum Unterstützung erhalten.

Es besteht keine gesetzliche Regelung die Standards für die Räumlichkeiten, Ausstattung, Personal sowie Öffnungszeiten festlegen. Dementsprechend unterschiedlich sind die öffentlichen Bibliotheken in den Bundesländern ausgestattet, wodurch sich Diskrepanzen hinsichtlich freiem Zugang zu Literatur, Information und Bildung ergeben. [1]

Allem voran mangelt es in Kärnten an ausreichender Versorgung mit bibliothekarischen Angeboten. So ist Klagenfurt die einzige Landeshauptstadt ohne eigene Stadtbibliothek. Dies mag verwundern, zumal die Literatur in Klagenfurt eigentlich einen besonderen Stellenwert einnimmt. Seit 1977 wird die Stadt alljährlich zur Literaturhauptstadt: während einer mehrtägigen Veranstaltung wird der Ingeborg-Bachmann-Preis verliehen. Er gilt als eine der wichtigsten Literaturauszeichnungen im deutschsprachigen Raum.

Diese Tatsachen, mein persönliches Interesse an Bibliotheksbauten sowie mein Anliegen, einen realitätsnahen Entwurf umzusetzen, waren ausschlaggebend zur Wahl des Themas dieser Diplomarbeit.

003 KURZFASSUNG

005 ABSTRACT

007 VORWORT

011 BIBLIOTHEK

Geschichtliches  
Funktion  
Kontext  
Atmosphäre

017 KLAGENFURT AM  
WÖRTHERSEE

Zahlen & Fakten  
Geschichte  
Schwarzplan

027 BAUPLATZ

Umgebung  
Zahlen & Fakten  
Der Schrottturm  
Genius Loci

051 ENTWURF

Ausgangslage  
Konzept  
Anbindung & Zugang  
Baukörper  
Raumprogramm  
Plandokumentation  
Innere Struktur  
Material  
Tragwerk & Konstruktion  
Energiekonzept

117 ANHANG

Literaturverzeichnis  
Abbildungsverzeichnis  
Danksagung



# BIBLIOTHEK

GESCHICHTLICHES | FUNKTION | KONTEXT | ATMOSPHERE

## GESCHICHTLICHES

Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) über die Bibliothek: "Schatzkammer des menschlichen Geistes"

Bibliotheken weisen eine über 5000 Jahre lange Entwicklungsgeschichte auf und gehören somit zu den ältesten Profanbauten überhaupt. Die genaue Nachzeichnung der Entwicklungsgeschichte würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen und ist ohnehin in genügend Publikationen nachzulesen, wie etwa in Uwe Jochums Geschichte der abendländischen Bibliotheken, erschienen im Primus Verlag 2009. Deshalb werden hier lediglich wichtige Eckdaten umrissen.

Die frühesten systematisch angelegten Bibliotheken reichen bis in die Antike zurück, wie die Tontafelsammlung des Assurbanipal in Ninive oder die römische Celsus-Bibliothek in Ephesos, die Papyrusrollen aufbewahrte. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass sie Teil einer Tempelanlage oder Königsburg waren. Diese Bibliotheken wurden im Mittelalter durch die christlichen Klosterbibliotheken abgelöst, die bis ins späte Mittelalter die Zentren der Schriftkultur und Textüberlieferung blieben.

Die bauliche Blütezeit der Bibliotheken begann mit den geistesgeschichtlichen Epochen des Humanismus und der Renaissance. Durch Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern vergrößerten sich die Bestände der Bibliotheken. In dieser Zeit wurde die Saalbibliothek, deren Sammlung systematisch geordnet war, zur bestimmenden Bibliotheksform. Seit dem 16. Jahrhundert entwickelten sich an vielen fürstlichen Höfen Hofbibliotheken, aus denen im 19. Jahrhundert die großen National-, Staats- und Landesbibliotheken hervorgingen. Durch die industrialisierte Buchproduktion und die dadurch

anwachsenden Bücherbestände, setzte sich zu dieser Zeit die Gliederung der Bibliothek in drei wesentliche Raumbereiche durch: Räume für das Aufbewahren, Bearbeiten und Lesen der Bücher.

Im 19. und vor allem im 20. Jahrhundert wuchs die Zahl der Bibliotheken sehr stark an und ihre generelle öffentliche Zugänglichkeit setzte sich durch. Wesentlichstes Merkmal dieses Zeitabschnittes war die langsame Auflösung des Dogmas der dreiteiligen Bibliothek. Die meisten der öffentlichen Bibliotheken wurden in der Regel als Freihandbibliotheken konzipiert, die dem Nutzer einen besseren Zugang zur Literatur ermöglichte.[1][2]

Seit Ende des 20. Jahrhunderts, mit Einsetzen des digitalen Zeitalters, befinden sich die Bibliotheken erneut im Wandel. Immer häufiger kommt die Frage auf, ob die Bibliothek als physischer Raum Bestand haben kann.

## FUNKTION

Bibliotheken sammeln, erschließen und stellen Informationen bereit indem sie Bücher und andere Medien erwerben und für einen breiten Personenkreis nutzbar machen

### *Sammeln*

Bibliotheken sammeln publizierte Informationen aller Art. Dieser Aspekt ihrer Tätigkeit wird auch als Bestandsaufbau oder Erwerbung bezeichnet. Je nach Bibliothekstyp ist das Sammeln verbunden mit zeitlich befristeter oder dauerhafter Aufbewahrung (Archivierung) der Medien.

### *Erschließen*

Die Medien müssen für die Nutzung bibliothekarisch bearbeitet werden. Die Erschließung kann unter verschiedenen Aspekten (formal, inhaltlich) und mittels verschiedener Methoden (Aufstellung, katalogisierende Verzeichnung) erfolgen.

### *Bereitstellen*

Ferner erfüllen Bibliotheken erst dann ihren Zweck, wenn die gesammelten, aufbewahrten und erschlossenen Materialien zur Benutzung bereit gestellt werden. Ob die Nutzung uneingeschränkt für alle Bürger gilt oder nur für bestimmte Zielgruppen, ist historischen, politischen und gesellschaftlichen Veränderungen unterworfen und hängt ab von der Zweckbestimmung der jeweiligen Bibliothek bzw. dem Bibliothekstyp. Die Organisation und der Grad der Zugänglichkeit einer Bibliothek bestimmt auch deren Architektur. Neben der Freihandbibliothek mit dem frei zugänglichen Bestand, der auch ausleihbar ist, befinden sich andere Exemplare im Präsenzbestand, der oft an den Lesesaal angegliedert ist. Der Präsenzbestand ist nicht ausleihbar, jedoch oft durch Zweitexemplare verfügbar. Weiters können sich Bibliotheksbestände ausschließlich in Magazinen befinden.

Die rasante Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien und die daraus resultierende stark anwachsende Anzahl an elektronischen Publikationen, führten zu einer zunehmenden Vernetzung der Bibliotheken untereinander. Mit Hilfe von Verbundkatalogen können die NutzerInnen eine bibliotheksübergreifende Suche vornehmen und Bücher aus anderen Bibliotheken bestellen. Diese interkulturelle Vernetzung - auch über Landes- und Staatsgrenzen hinweg - ist heute mehr denn je eine wichtige Aufgabe öffentlicher Bibliotheken.

Ein neu geschaffenes Bibliotheksgebäude sollte den drei Grundbedürfnissen bibliothekarischer Arbeit wie auch den sich verändernden Nutzerbedürfnissen auch noch nach Jahrzehnten nach seiner Errichtung genügen können. [1]

## KONTEXT

Die Investition in öffentliche Bibliotheken und somit freier Zugang zu Wissen, kulturellen Aktivitäten und kreativem Denken zeugt von Weitblick und Verantwortungsbewusstsein und bildet den Grundstein für eine demokratische Gesellschaft

Bibliotheken sind Zentren für Bildung, Kultur, Information und soziale Integration. Sie verbinden Menschen aller Altersgruppen, Kulturen und Hintergründe. Das ist nur möglich, wenn sie ausreichend Platz, genug Geld sowie geschultes Personal zur Verfügung haben.

Ein Blick auf die Situation der öffentlichen Bibliotheken in Österreich zeigt, dass ein großes Ungleichgewicht in der Versorgung mit Literatur und der Chancengleichheit im Zugang zu Information und Bildung herrscht. Dies zeigen die Statistiken des BVÖ (Büchereisverband Österreichs), welcher alljährlich Statistiken zu öffentlichen Bibliotheken in Österreich erhebt:

Rund 79 Prozent aller ÖsterreicherInnen leben in Gemeinden mit zumindest einer öffentlichen Bibliothek. Vergleicht man allerdings den Versorgungsgrad der Bevölkerung zwischen den Bundesländern zeigen sich große Unterschiede. Auf Wien, mit einem Versorgungsgrad von hundert Prozent, folgen Salzburg und Vorarlberg mit Werten über neunzig Prozent. Oberösterreich (80,2%) und Tirol (79,5%) liegen im oberen Mittelfeld. Kärnten, Steiermark und Niederösterreich weisen einen Versorgungsgrad von etwa zwei Drittel auf, Schlusslicht bildet das Burgenland mit nur 57%.

Beim Anteil der BenutzerInnen an der Gesamtbevölkerung liegt Vorarlberg mit 18,2% an erster Stelle, mit 4,7% schneidet Kärnten bundesweit am schlechtesten ab. Auch bei der Anzahl der Entlehnungen pro EinwohnerIn zeichnet sich ein ähnliches Bild ab: Vorarlberg liegt mit einem Wert von 7,11 weit vorne, gefolgt von Salzburg (4,38) und Wien (3,52). Burgenland (0,84) und Kärn-

ten (1,03) sind am unteren Ende zu finden. Bei der Anzahl der Medien pro EinwohnerIn schneidet Vorarlberg (2,26) wiederum am Besten ab, gefolgt von Salzburg (1,46) und Oberösterreich (1,41). Der bundesweite Wert für den Prozentsatz, zu dem die Bibliotheken die Zielstandards des Bundes erfüllen, liegt bei 67,7%. Die Bundesländer mit den höchsten Werten sind Vorarlberg (76,5%), Salzburg (74,9%) und Wien (71,0%). Am geringsten ist die Zielerfüllung im Burgenland (55,9%) und in Kärnten (59,1%).

Die extremen Unterschiede zwischen den Bundesländern sind darauf zurückzuführen, dass es in Österreich kein Gesetz gibt, das Standards für Räumlichkeiten, Ausstattung und Personaleinsatz festlegt. Es besteht keinerlei gesetzliche Verpflichtung, öffentliche Bibliotheken zu errichten und zu führen. Statistiken zeigen, dass das öffentliche Büchereiwesen in jenen Ländern am stärksten genutzt wird, wo es für die Büchereistandards auch verbindliche Grundlagen - eigene Bibliotheksgesetze - gibt. Hinsichtlich der Situation der öffentlichen Bibliotheken schneidet Kärnten an mehreren Stellen unterdurchschnittlich ab. Klagenfurt ist die einzige Landeshauptstadt Österreichs ohne eigene Stadtbibliothek, dies spiegelt sich in den schlechten Vergleichswerten wider. Zwar besitzt Klagenfurt zwölf öffentliche Bibliotheken, darunter die Bibliothek der Alpen-Adria-Universität mit einem Medienbestand von rund 860.000, allerdings können sie nur einen Teil der Bedürfnisse der Bevölkerung abdecken. Eine Stadtbibliothek, als Anlaufstelle für alle BürgerInnen fehlt gänzlich in der Infrastruktur der Stadt. [1]

## ATMOSPHERE

“Das Paradies habe ich mir immer als eine Art Bibliothek vorgestellt”  
Jorges Louis Borges (1899-1986), argentinischer Schriftsteller

Ein Bibliotheksbesuch ist durch ganz individuelle Motivationen begründet. Neben der Informationsbeschaffung kommen Menschen wegen der angenehmen Arbeitsatmosphäre, dem optischen Erscheinungsbild, zum Entspannen und Verweilen, aber auch um sich mit Anderen auszutauschen oder einfach nur um das Geschehen auf sich wirken zu lassen. Viele finden in der Bibliothek einen öffentlichen Ort ohne Konsumzwang, an dem sie sich zurückziehen können - was in unserer Gesellschaft zu einer Seltenheit geworden ist.

Die spezielle Atmosphäre ist schwer zu beschreiben, aber ein jeder spürt sie wenn er sich in einer Bibliothek aufhält. Der Kärntner Schriftsteller Josef Winkler fand in einem Gespräch, das ich mit ihm im Zuge meiner Diplomarbeit führte, die folgenden Worte:

*“Die Bibliotheksatmosphäre, die Bücheratmosphäre, die Menschen die etwas suchen, die sich für etwas interessieren, in der Nähe von denen ein Buch lesen - das empfinde ich als schön. [...] Ich würde sogar Bücher kaufen, mit diesen gekauften Büchern in eine Bibliothek gehen und dort in diesen stillen Räumen - wo auch andere sitzen - lesen. Und wenn ich einmal eine Lesepause machen will, würde ich rumschnüffeln und schnuppern und schauen welche Menschen da sind. Wie schauen sie aus? Wie bewegen sie sich? Was haben sie für Gesichter? Welche Bücher sind noch da? Welche anderen Medien sind da? Und dann, nach einer halben Stunde vielleicht, wieder die nächste Seite lesen.”*

Was genau macht diese Atmosphäre aus? Verschiedene Faktoren fließen dabei mit ein: die Präsenz der vielen Bücher, die darauf warten

entdeckt zu werden und einen in immer neue, geheimnisvolle, informative, mystische Welten ziehen. Das Gefühl der Gemeinschaft: mit verschiedenen Menschen unterschiedlicher Herkunft in einem Raum allein und doch gemeinsam zu sitzen, an einem Ort der stillen Kommunikation. Die Möglichkeit allein zu arbeiten und sich doch nicht isoliert zu fühlen. Das Gefühl sich an einem öffentlichen Ort aufzuhalten ohne den Zwang der Konsumation, frei von Verpflichtung gegenüber anderen. Die Möglichkeit sich an stille Orte zurückzuziehen oder an Orte die zur Kommunikation anregen - je nach Stimmungslage.

Ein/eine ArchitektIn hat die Möglichkeit diese Atmosphäre bewusst zu gestalten. Faktoren dabei sind Sicht, Geräusch, Geruch, das äußere Erscheinungsbild, Möbel, Lüftung, Akustik, Licht, Farbschemen sowie Wegführung und Landschaftsgestaltung.

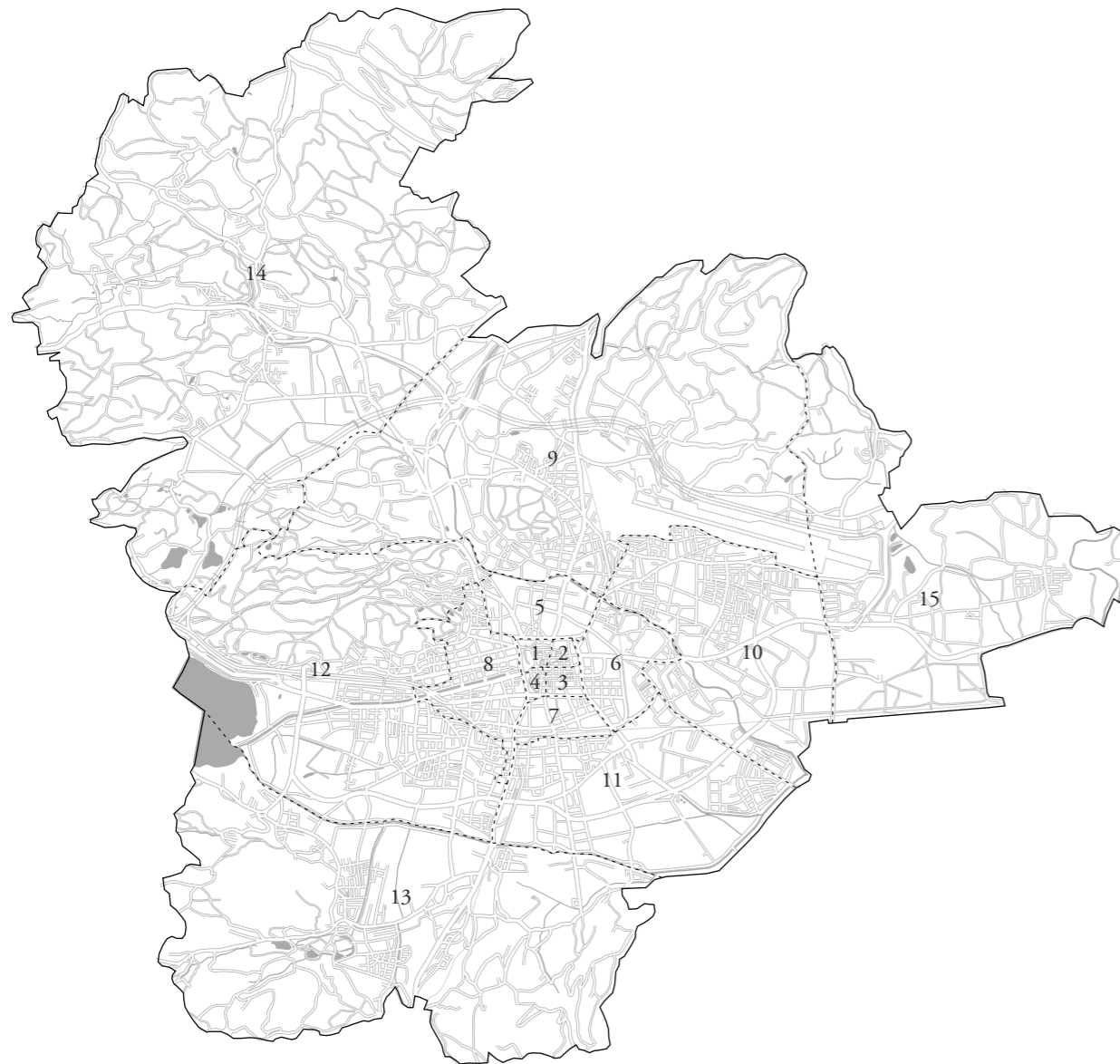




# KLAGENFURT AM WÖRTHERSEE

ZAHLEN & FAKTEN | GESCHICHTE | SCHWARZPLAN

46°37'29''N 14°18'29''E



## ZAHLEN & FAKTEN

Klagenfurt am Wörthersee ist die Landeshauptstadt des österreichischen Bundeslandes Kärnten. Mit rund 97.000 EinwohnerInnen ist sie die größte Stadt Kärntens. Eingebettet zwischen den Bergen der Karawanken und dem Wörthersee im Klagenfurter Becken erstreckt sich das Stadtgebiet auf eine Fläche von 120 km<sup>2</sup>. Die Stadt liegt am Schnittpunkt der drei großen europäischen Kulturkreise: dem slawischen, dem germanischen und dem romanischen. [1]

Höchster Punkt (Ulrichsberg): 1.022 m  
 Tiefster Punkt (Gurkerbrücke): 420 m  
 Höchstes Gebäude (Stadtpfarrturm): 91 m

### Grundstücksflächen nach Benützungarten

32,5% Wald  
 29,8% Landwirtschaftliche Flächen  
 21,3% Bauflächen  
 13,4% Sonstiges  
 2,2% Gewässer  
 0,8% Gärten

### Wörthersee

dem Stadtgebiet zugehörige Fläche: 1,2 km<sup>2</sup>  
 dem Stadtgebiet zugehörige Uferlänge: ca. 2.800 m

### Stadtbezirke

- 1 - 4 Innere Stadt
- 5 St. Veiter Vorstadt
- 6 Völkermarkter Vorstadt
- 7 Viktringer Vorstadt
- 8 Villacher Vorstadt
- 9 Annabichl
- 10 St. Peter (Welzenegg)
- 11 St. Ruprecht
- 12 St. Martin (Waidmannsdorf)
- 13 Viktring
- 14 Wölfnitz
- 15 Hörtendorf

## GESCHICHTE

Auf dem neuen Platz, im Zentrum Klagenfurts erinnert der berühmte Lindwurmbrunnen an die Gründungslegende der Stadt. Dieser Sage nach soll sich in frühen Zeiten dort, wo sich heute die Stadt ausbreitet, ein Mooregebiet befunden haben, indem ein Ungeheuer sein Unwesen trieb. Erst nachdem ihn tapfere Männer durch eine List zu besiegen vermochten, konnte an eben dieser Stelle Klagenfurt entstehen.

Tatsache ist, dass der um 1195 erstmals urkundlich erwähnte Markt Klagenfurt an einer Furt durch die Glan gegründet wurde. Die sumpfigen Bodenverhältnisse, wie es auch die Sage erzählt, sowie häufig stattfindende Überschwemmungen, veranlassten Herzog Bernhard von Spanheim den Standort um 1250 aufzugeben und den Ort in der Gegend des heutigen „Alten Platzes“ neu zu gründen. Bereits 1252 wurde Klagenfurt als „Stadt“ (civitas) bezeichnet. Zum Schutz der Stadtanlage wurde eine 6 Meter hohe Ringmauer mit 4 befestigten Toren errichtet, umgeben von einem 10 Meter breiten Trockengraben.

Im ausgehenden 15. und dem beginnenden 16. Jahrhundert war Kärnten nahezu sich selbst überlassen. Die Habsburger, welche die Kärntner Herzogswürde innehatten, kümmerten sich kaum um das Land. Es waren die Landstände, die Vertreter von Adel und hoher Geistlichkeit, die das politische Leben in Kärnten entscheidend bestimmten.

Als im Jahr 1514 Klagenfurt durch einen Brand fast vollständig zerstört wurde, baten die Landstände den Landesfürsten Maximilian I., ihnen die Brandruine Klagenfurt zu überlassen. Da dem kaiserlichen Hof selbst die Mittel für einen Wiederaufbau fehlte, gab der Kaiser seine Einwilligung und schenkte sie

1518 dem wohlhabenden einheimischen Adel als erbliches Eigentum. Durch diesen Schenkungsakt bekam Klagenfurt den Status einer Landeshauptstadt und stellt einen einmaligen Fall in der deutschen Rechtsgeschichte dar.

Im Laufe des 16. Jahrhunderts sorgten die neuen Stadtherren für den Wiederaufbau und die Neugestaltung sowie die Befestigung der Stadt. Mit der Planung zur Stadterneuerung wurde der aus Lugano stammende Baumeister Domenico de Lallo (auch: dell' Allio) beauftragt. Rund um die Stadt wurde ein beinahe rhombischer Steinwall mit vier Eckbasteien errichtet, die Straßen in Rasterform angelegt, der „Neue Platz“ zum neuen Zentrum gemacht. Um den neu ausgehobenen Stadtgraben mit Wasser zu befüllen, wurde eine Wasserstraße zum Wörthersee, der Lendkanal, angelegt, der außerdem als Gütertransportweg und Löschwasserreservoir diente. Innerhalb der Mauern entstanden unter anderem die protestantische Dreifaltigkeitskirche - der spätere katholische Dom (1578), der Lindwurmbrunnen (1583) und der bis heute repräsentativste Profanbau der Stadt - das Landhaus (1574-1594). Im Zuge der Gegenreformation siedelten sich im 17. Jahrhundert zahlreiche kirchliche Orden in Klagenfurt an, verschiedene Kirchen- und Klosterbauten prägten nun das Gesicht der Stadt.

Als Folge der von Maria Theresia durchgeführten Verwaltungsreform und dem Verlust des Steuerbewilligungsrechts ging die Ständemacht in Klagenfurt verloren. Kärnten wurde 1748 den Behörden in Wien unterstellt. Die Stände verloren das Steuerbewilligungsrecht und es erfolgte eine Einteilung Kärntens in drei Kreise. Durch die Reformen Josephs II. sank Klagenfurt 1782 schließlich vom Rang einer Landeshauptstadt zu einer Kreisstadt herab.



*Stadttheater Klagenfurt*



*Lindwurmbrunnen*

Zuerst Graz und ab 1825 Laibach unterstellt, blieb Klagenfurt nur ein k.k. Kreisamt.

Im Verlauf der Napoleonischen Kriege war Klagenfurt dreimalig von französischen Truppen besetzt. Vor ihrem endgültigen Abzug 1809 sprengten sie die mächtigen Stadtmauern. Die napoleonische Zeit sowie der Verlust der Selbstständigkeit bedeuteten einen Tiefpunkt in der Geschichte der Stadt.

Im Revolutionsjahr 1848 erhielt Kärnten nach Jahrzehnten zentralistischer Bevormundung wieder den Status eines selbstständigen Kronlandes im Verband der Habsburgermonarchie zugesprochen. 1850 wurde Klagenfurt eine Stadt mit eigenem Statut. Damit wurden die Aufgaben der Bezirkshauptmannschaft an die Stadtgemeinde übertragen.

Der Anschluss an das österreichische Eisenbahnnetz 1863 brachte neuen wirtschaftlichen Impuls, die Stadt wurde langsam, aber beharrlich ausgebaut. Es entstanden das Kärntner Landesmuseum (1884), das Landeskrankenhaus (1895) sowie das Stadttheater (1910).

Nach dem Ersten Weltkrieg und dem folgenden Zusammenbruch der Habsburgermonarchie herrschten in der Stadt katastrophale Zustände. Hinzu kam, dass die slowenische Nationalregierung in Laibach unter Berufung auf die slawische Vergangenheit die Abtretung

eines Drittels des Landes Kärnten, darunter auch Klagenfurt, forderte. Nach zweijährigem Abwehrkampf und zeitweiser Besetzung durch jugoslawisches Militär wurde Kärnten schließlich durch eine Volksabstimmung bei der Pariser Friedenskonferenz 1920 mit eindeutiger Mehrheit Österreich zuerkannt.

Mitte der 20er Jahre kam es zur Verwirklichung einiger großer Projekte. So wurde am Wörthersee das Strandbad (1924) errichtet, im Norden der Stadt der Flughafen Klagenfurt-Annabichl (1925) mit der 1. Fluglinie Österreichs eröffnet.

1944, im letzten Jahr des 2. Weltkriegs wurde Klagenfurt schwer zerbombt. Mit dem Wiederaufbau wurde gleich nach Kriegsende, noch während der englischen Besatzungszeit begonnen. Neue Wohnhäuser entstanden, die Verkehrswege wurden ausgebaut. In den 50er Jahren begann man Klagenfurt zu einer Schul- und Hochschulstadt auszubauen. Zahlreiche Pflichtschulen und höhere Schulen wurden errichtet. 1970 beschloss der Nationalrat die Gründung der Hochschule für Bildungswissenschaften - heutige Alpen-Adria-Universität Klagenfurt - am Ostufer des Wörthersees.

2007 erhielt Klagenfurt die Zusatzbezeichnung „am Wörthersee“ und ist heute Kärntens wichtigster Wirtschaftsstandort. [1][2]



*Alter Platz*

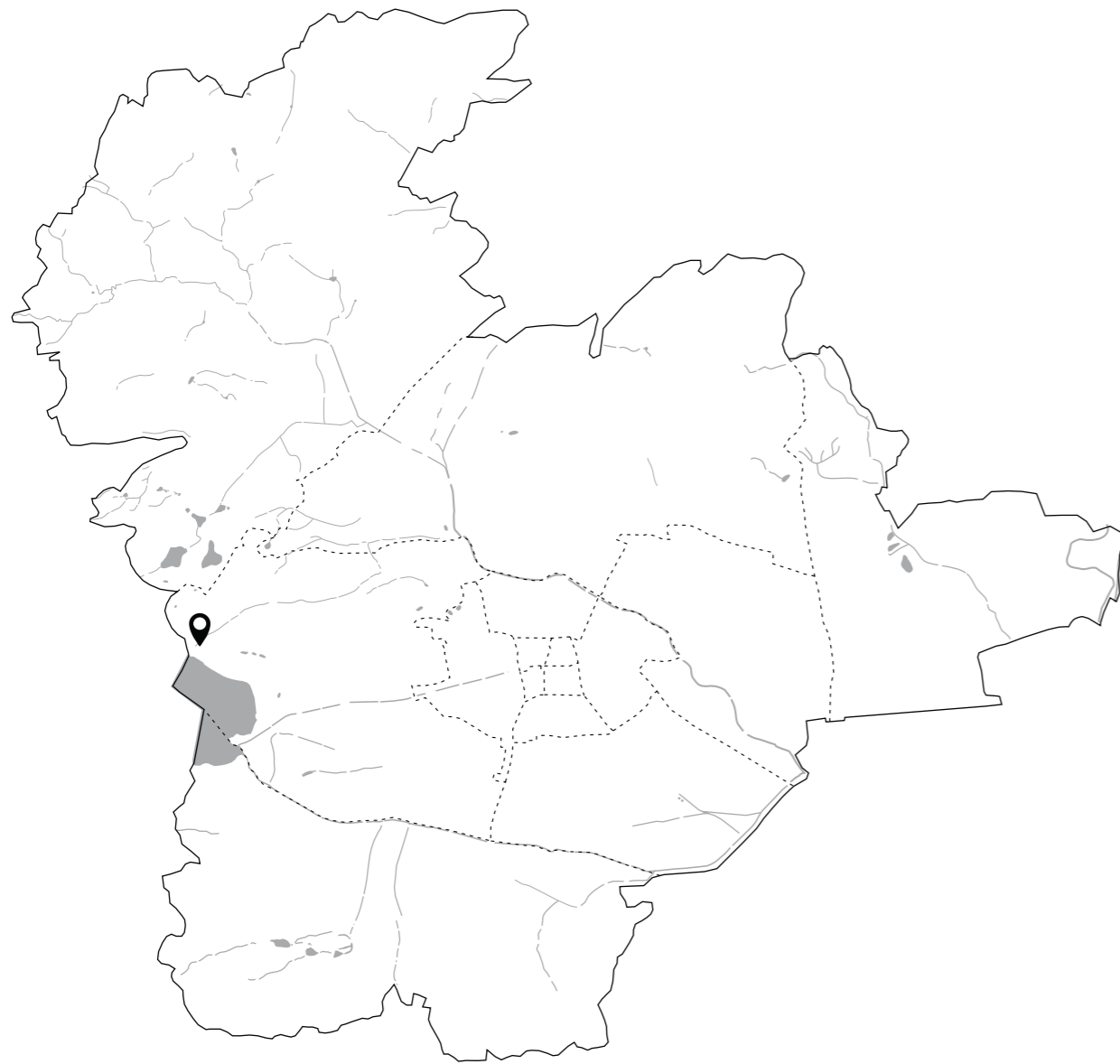


*Landhaus*



## SCHWARZPLAN

- 1 Schrottturm 2 Wörthersee 3 Lendkanal 4 Strandbad 5 Steinerne Brücke 6 Schloss Maria-Loretto  
7 Lakeside Science & Technology Park 8 Alpen-Adria Universität Klagenfurt 9 Wörtherseestadion  
10 Stadttheater 11 Landhaus 12 Heiligengeistplatz 13 Neuer Platz 14 Alter Platz 15 Altes  
Rathaus 16 Neues Rathaus 17 Domkirche 18 Landesmuseum 19 Konzerthaus 20 Hauptbahnhof  
21 Fluss Glan 22 Flughafen



46°37'37"N 14°14'36"E

## BAUPLATZ

UMGEBUNG | ZAHLEN & FAKTEN | DER SCHROTTURM | GENIUS LOCI



1 Schrottturm 2 Haus Seerose 3 Villa Mohrenschildt  
4 Hotel Wörthersee 5 Ruderverein Albatros  
6 Strandbad Klagenfurt 7 Wörthersee

7

## UMGEBUNG

Im Zuge der in der Wörtherseeregion einsetzenden Sommerfrische, als Folge der Eröffnung der k.u.k. Südbahn (1864), entstanden rund um den See zahlreiche Hotelanlagen, private Sommersitze, Badeanstalten und Badehäuschen. Alles Bauwerke die den Städtern Erholung in der Natur bieten sollten.

Diese Sommerfrischeobjekte entwickelten sich aus der in den Kur- und Sommerfrischeorten Österreichs üblichen Architektursprache heraus und zeigen mehrheitlich eine Verschmelzung unterschiedlicher, im 19. Jahrhundert verwendeter Stilsprachen und Stilelemente. [1]

### Wörthersee

Der Name Wörthersee leitet sich vom althochdeutschen „Werdersee“ ab und bedeutete ursprünglich Insee. Maria Wörth, eine der drei Inseln auf die Bezug genommen wird, wurde durch Tieferlegung des Wasserspiegels (1770) mit dem Land verbunden.

Mit einer Fläche von rund 19,4 km<sup>2</sup> und 16,5 km Länge ist der Wörthersee das flächenmäßig größte Gewässer Kärntens. Er liegt eingebettet im Mittelkärntner Bergland in einer Talfurche, die im Norden von des Ausläufern des Ossiacher Tauernzugs, im Süden von einem etwas niedrigeren Höhenzug begrenzt wird, der nach Westen, gegen Velden zu, in eine Art Hochfläche übergeht.

Den westlichen Abschluss des Beckens bildet die sanft ansteigende Veldner Bucht, den öst-

lichen die Klagenfurter Ebene. Die Glanfurt/Sattnitz durchfließt die Ebene und entwässert über die Wasserläufe Glan und Gurk zur Drau. Die sich in Ost-West erstreckende Seewanne wird durch weit vorsteigende Halbinseln und unterseeische Schwellen in drei Becken gegliedert. Das westlichste und tiefste reicht von Velden bis zur Halbinsel von Pörtschach, das von hier ausgehende mittlere Becken reicht bis Maria Wörth und das östliche von Maria Wörth bis Klagenfurt. [2]

### Haus Seerose 1928

1928

Das Haus Seerose ist eines der wenigen noch erhaltenen Bauten des Architekten Franz Baumgartner (1876-1946), mit direkter Lage am See. Ursprünglich waren für die durch Uferaufschüttung entstandenen Grundstücke sehr einheitliche Holzbauten geplant. Insgesamt fertigte der Architekt sechs unterschiedliche Perspektiven als Vorentwürfe für das Seehaus für den Arzt Dr. Mayerhofer. Zur Ausführung kam ein zweistöckiger, verputzter Holzskelettbau mit dekorativem Fachwerkgiebel. [3]

### Villa Mohrenschildt

1904

Ein Jagdschlössl für Baron Maximilian von Mohrenschildt unter der Ausführung von Baumeister Schmidt. [4]

▶▶▶



▼ Haus Seerose

Wörthersee ▲







▼ Strandbad

Ruderverein Albatros, Hotel Würthersee im Hintergrund ▲



### Hotel Würthersee

1890-95

Das Hotel (auch: Schlosshotel) Würthersee, erbaut in den Jahren 1890-1895 von Architekt Wilhelm Heß (1846-1916), ist laut Architekt und Architekturkritiker Friedrich Achleitner ein „Typ eines Großhotels der Jahrhundertwende, wie er in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vom Semmering bis St. Moritz (oder überhaupt an allen touristischen Orten der Welt) gebaut wurde. Es handelt sich um eine anonyme Bautypologie, bei der nur örtliche Details ausgewechselt wurden. Also ein Beispiel einer frühen internationalen Tourismus-Architektur mit regionaler Einkleidung“. [5]

Mittlerweile steht das unter Denkmalschutz stehende Hotel schon seit einigen Jahren leer und ist stark renovierungsbedürftig.

### Ruderverein Albatros

1909

Der Ruderverein gehört zu den ältesten von Architekt Franz Baumgartner geplanten Bauwerken. Es handelt sich um einen Ständerbau mit Lattenverkleidung. Im ersten Stock öffnet sich eine großzügige Terrasse in Richtung Süden. [6]

### Strandbad Klagenfurt

1924

Das Strandbad Klagenfurt mit einer Liegefläche von rund 4 Hektar gehört zu den größten Binnenseebädern Europas. Die in der Zwischenkriegszeit errichtete Anlage von Architekt Franz Koppelhuber und Ing. Paul Theer besteht aus einer zentralen, repräsentativen Eingangshalle mit seitlich anschließenden zweigeschoßigen Kabinentrakten, deren Erschließung über Höfe erfolgt. Eine Besonderheit sind die insgesamt 24 großen und 173 kleinen weißen Badehütten, die sich über die parkähnliche Anlage verteilen und teilweise schon über viele Generationen hinweg von den gleichen Familien angemietet werden. [7]

## ZAHLEN & FAKTEN

Bei dem gewählten Bauplatz handelt es sich um einen teilweise terrassierten Hang im Westen Klagenfurts nahe der Gemeindegrenze zu Krumpendorf am Nord-Ostufer des Wörthersees. Das zum Großteil bewaldete Grundstück umfasst eine Fläche von rund 6.500 m<sup>2</sup>. Das Geländeprofil weist eine Höhendifferenz von 38 Metern auf.

Südlich des Hanges grenzen die Villacher Straße sowie eine Eisenbahnlinie an. Im Norden des Grundstücks verläuft die um einige Meter nach Unten versetzte Süd Autobahn. Entlang der Westgrenze fließt ein kleiner Bach.

Im Bereich des zum See abfallenden Geländes befinden sich mehrere Bestandsbauten. Direkt an der Abhangkante gelegen, ragt der über quadratischem Grundriss sich nach oben hin verjüngende 40 Meter hohe, denkmalgeschützte Schrottturm. Am Fuße des Turms finden sich außerdem die Reste des in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts dazugebauten Restaurants und dessen Aussichtsterrasse, welche Ausblick auf den Wörthersee und die Berge gewährt. Ein weiteres dazugehöriges Gebäude liegt einige Höhenmeter weiter unten direkt an der Villacher Straße. Mit Ausnahme des Turms sind die Bestandsbauten in einem baufälligen Zustand.





## DER SCHROTTTURM

**1818 Baubeginn** - Errichtung durch friulanische Baumeister im Auftrag von Johann Ritter von Rainer zu Harbach.

**1824 Fertigstellung** - Im Schrottturm werden Schrotkugeln nach englischer Methode hergestellt: Auf der obersten Ebene des Turms wird geschmolzenes, legiertes Blei durch verschieden große Siebe gegossen. Im freien Fall durch den hohen Gießschacht ziehen sich die Tropfen aufgrund der Oberflächenspannung zu einer Kugel zusammen. Am Fußende des Schachts werden die erkalteten Schrotkugeln in einem wassergefüllten Bottich aufgefangen, wo sie endgültig aushärten. Ein kurzer Walzvorgang stellt den letzten Arbeitsschritt zur fertigen Schrotkugel dar.

**1898 Stilllegung** - Verkauf des Unternehmens an die Bleiberger Bergwerks Union. Kurz darauf wird die Produktion im Schrottturm eingestellt.

**1927 Umbau** - Ankauf durch Adolf Wolf, Direktor der "Kärntner Wasserkraft AG" und späteren Bürgermeister von Klagenfurt. Es erfolgt ein Umbau des ehemaligen Industrieturms als Aussichtsturm mit Ausflugslokal („Terrassencafé Schrottenburg“) unter Architekt Valentin Miklin.

**1939 Denkmal** - Der Schrottturm wird unter Denkmalschutz gestellt.


**1970 Verfall** - Das Terrassencafé wird wegen des Autobahnbaus geschlossen, der Turm dem Verfall freigegeben.

**2005 Brand** - Teile des Dachstuhl eines Bestandsgebäudes werden zerstört.

**2007 Verkauf** - Die Immobilienfirma Riedergarten erwirbt die Kaufoption der Besitzerin Ingeborg Unzeitig.

**2008 Neue Pläne** - Ausschreibung eines Architekturwettbewerbs zur Revitalisierung der Anlage: Der Turm soll wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das Konzept umfasst Gastronomie- und Büroflächen.

**2011 Ungewissheit** - Ablauf der Kaufoption der Immobilienfirma Riedergarten. Das 6.500 m<sup>2</sup> große Grundstück steht wieder zum Verkauf. [1-6]



„BLICK AUF DEN WÖRTHERSEE“

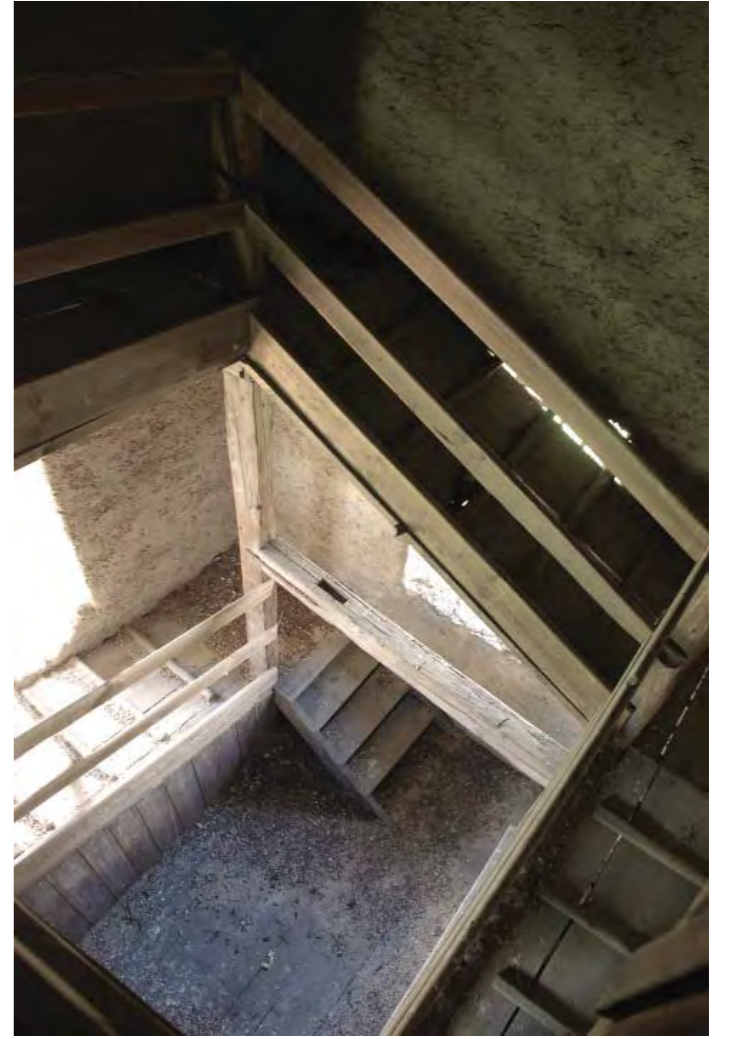
*Künstler: Markus Pernhart (1824-1871) Auftraggeber: Fam. Rainer zu Harbach*

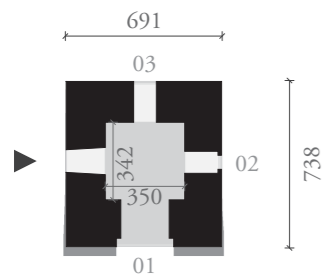
DAS GEMÄLDE DES KÄRNTNER KÜNSTLERS MARKUS PERNHART (1824-1871) ENSTAND IN DEN FRÜHEN 1850ER JAHREN FÜR DIE FAMILIE RAINER ZU HARBACH. SEITHER BEFAND ES SICH DURCH ERBfolge IN FAMILIENBESITZ UND WURDE IM NOVEMBER DIESES JAHRES FÜR 50.000 EURO VERSTEIGERT. IM LINKEN BILDRAND GUT ZU ERKENNEN IST DER SCHROTTURM MIT HÖLZERNEM GIESSSCHACHT UND VORGELAGERTEM WERKSgebÄUDE. [7]



DER SCHROTTURM BESTEHT AUS  
BIS ZU ZWEI METER STARKEM  
NATURSTEINMAUERWERK



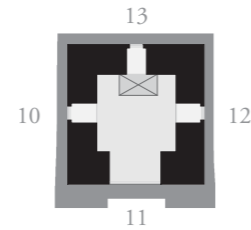




Ebene 0

**Eingangstür (Außenmaß)**

Türbreite: 100 cm  
 Türhöhe: 175 cm  
**Öffnung 01 (Innenmaß)**  
 Breite: 213 cm  
 Höhe: 228 cm  
 Oberkante bis Gewölbe: 129 cm  
**Öffnung 02 (Innenmaß)**  
 Breite: 97 cm  
 Brüstungshöhe: 91 cm  
**Öffnung 03 (Innenmaß)**  
 Breite: 100 cm  
 Brüstungshöhe: 110 cm  
 (Gewölbedicke 60 cm)



Ebene 3

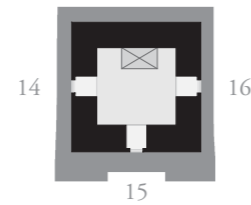
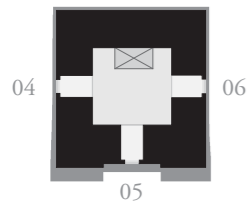
**Öffnung 10 | 12 | 13**

*Innenmaß*  
 Breite: 88 cm  
 Höhe: 223 cm  
 Tiefe: 140 cm  
 Brüstungshöhe: 68 cm  
*Außenmaß*  
 Breite: 62 cm  
 Höhe: 203 cm  
**Öffnung 11**  
 Links neben Öffnung: 67 cm  
 Rechts neben Öffnung: 55 cm  
 Breite: 228 cm  
 Höhe: 261 cm  
 Oberkante bis Gewölbe: 172 cm  
 (Gewölbedicke: 60 cm)

Ebene 1

**Öffnung 04 (Innenmaß)**

Breite: 97 cm  
 Höhe: 154 cm  
 Brüstungshöhe: 189 cm  
**Öffnung 05 | 06**  
*Innenmaß*  
 Breite: 100 cm  
 Höhe: 190 cm  
 Brüstungshöhe: 160 cm  
*Außenmaß*  
 Breite: 65 cm  
 Höhe: 163 cm



Ebene 4

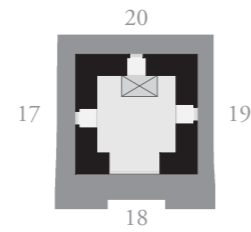
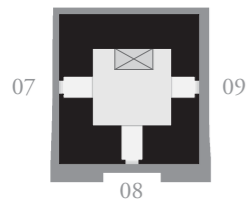
**Öffnung 14 | 15 | 16**

*Innenmaß*  
 Breite: 91 cm  
 Höhe: 190 cm  
 Tiefe: 113 cm  
 Brüstungshöhe: 115 cm  
*Außenmaß*  
 Breite: 58 cm  
 Höhe: 165 cm  
**Öffnung 14**  
 Oberkante bis Gewölbe: 296 cm  
 (Gewölbedicke: 75 cm)

Ebene 2

**Öffnung 07 | 08 | 09 (Innenmaß)**

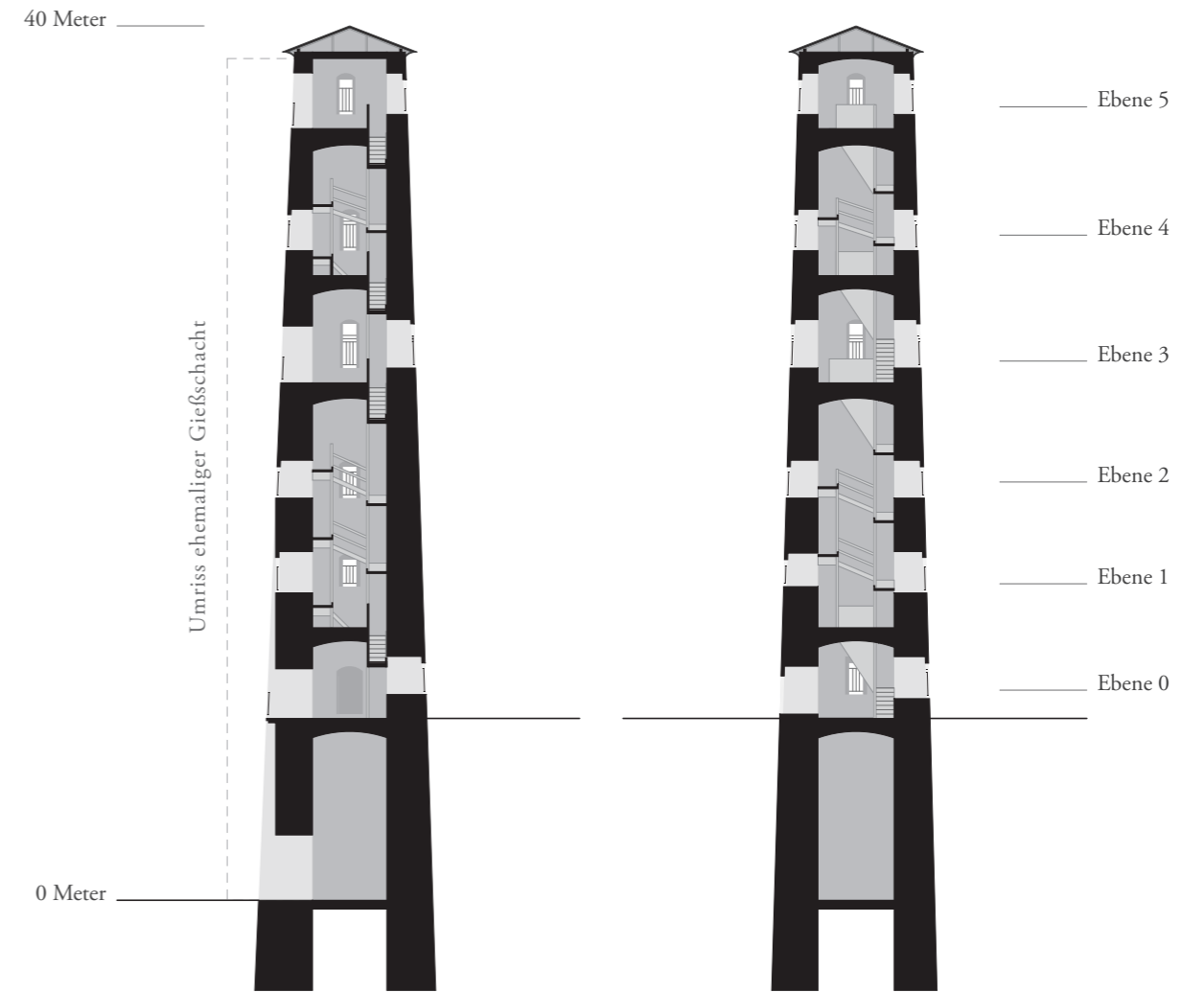
Breite: 97 cm  
 Höhe: 174 cm  
 Unterkante Öffnung 04: 253 cm  
 über Oberkante Öffnung 01  
**Öffnung 08**  
 Tiefe: 150 cm  
 Oberkante bis Gewölbe: 285 cm  
 (Gewölbedicke 71 cm)



Ebene 5

**Öffnung 17 | 19 | 20**

*Innenmaß*  
 Breite: 86 cm  
 Höhe: 190 cm  
 Tiefe: 94 cm  
 Brüstungshöhe: 65 cm  
*Außenmaß*  
 Breite: 60 cm  
 Höhe: 160 cm  
**Öffnung 18 (Innenmaß)**  
 Breite: 225 cm  
 Höhe: 256 cm  
 Tiefe: 95 cm



Schnitt Süd - Nord

Schnitt West - Ost





## GENIUS LOCI

Mein Blick schweift über den strahlend blauen See und seine sich ständig verändernde Oberfläche. Dahingleitende Boote hinterlassen weiche Linien, die allmählich auslaufen bis sich die Umgebung auf der nun glatten Seefläche darin spiegelt. Ich befinde mich im obersten Geschoß des Schrotturms - „dem ersten Haus von Klagenfurt“. Diese Aussicht hat wohl, abgesehen von den Tauben die sich hier eingestrichelt haben, schon lange keiner mehr gesehen. Der Turm der vor vielen Jahren schon jegliche Nutzung verloren hat, ist für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Ich steige die leicht morsche Holzterrasse vorsichtig nach unten. Zahlreiche Öffnungen gewähren mir dabei verschiedene Ausblicke in die Umgebung: Im Süden der See, im Norden dichter Wald. Ich verlasse den Turm und betrachte ihn, wie er sich über den Baumkronen erhebt, seine schroffe Oberfläche - Stein auf Stein. Der See schimmert schwach zwischen den Blättern der Bäume hindurch. Eine schmale Treppe, kaum erkennbar unter dem gefallenem Laub, führt mich weiter hinab. Hier stehen die Überreste des einstigen „Terrassen-Kaffeerestaurant Schrottenburg“. Ein Ort der nach Urteil der damaligen Besucher als der schönste Punkt am ganzen Wörthersee galt [1]. Mit ein wenig Vorstellungskraft ist es ein Leichtes dies nachzuvollziehen - der Blick auf den See und die sich im Hintergrund erhebende Bergwelt ist fantastisch. Ich habe einen Ort gefunden der es verdient, neu entdeckt zu werden.

# ENTWURF

---

AUSGANGSLAGE | KONZEPT | ANBINDUNG & ZUGANG | BAUKÖRPER  
RAUMPROGRAMM | PLANDOKUMENTATION | INNERE STRUKTUR  
MATERIAL | TRAGWERK & KONSTRUKTION | ENERGIEKONZEPT



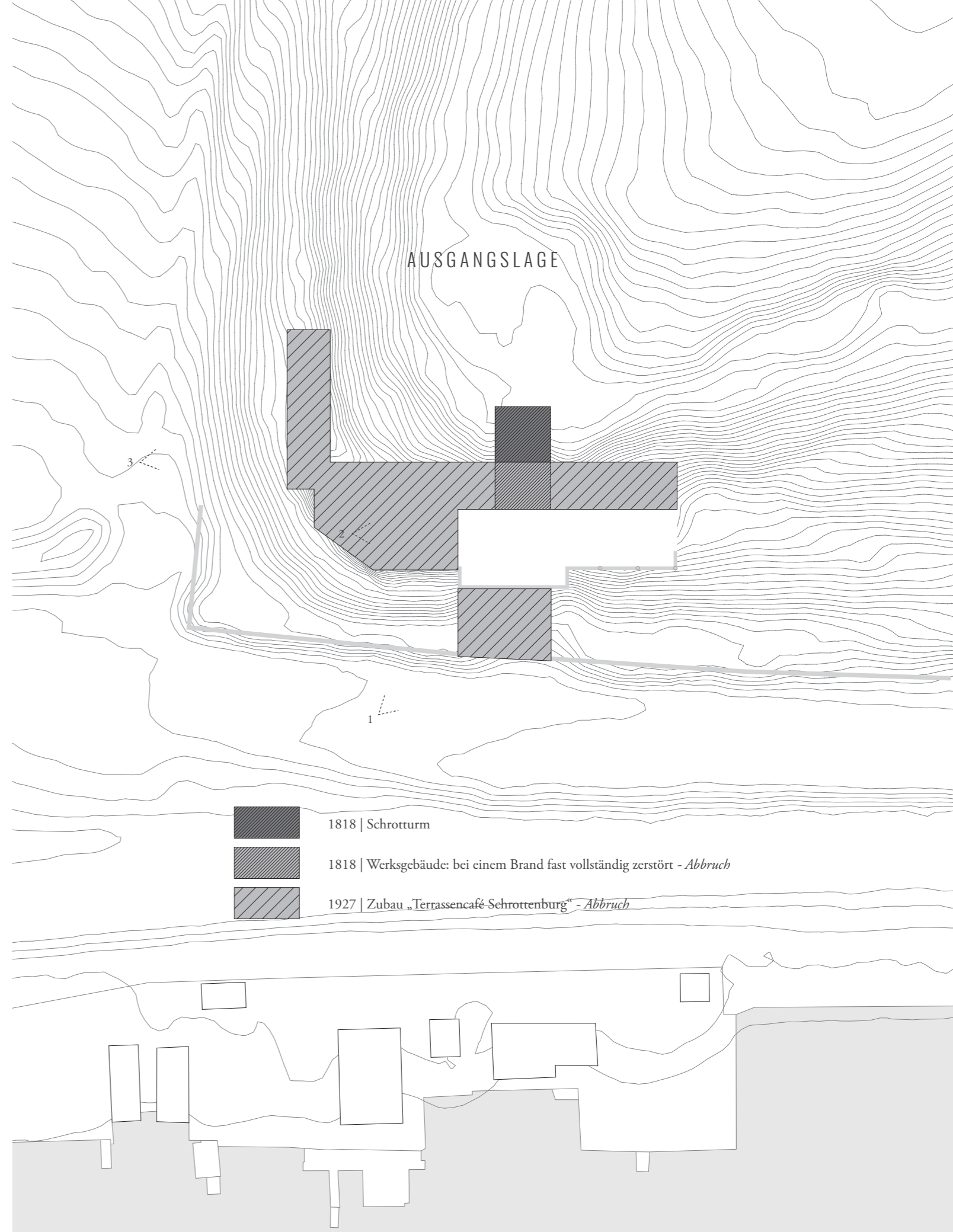
1





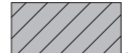
2



3



AUSGANGSLAGE

-  1818 | Schrottturm
-  1818 | Werksgebäude: bei einem Brand fast vollständig zerstört - *Abbruch*
-  1927 | Zubau „Terrassencafé Schrottenburg“ - *Abbruch*

## KONZEPT

Bevor ein schlüssiges Raumprogramm für den Bibliotheksentwurf erstellt werden konnte, musste vorangehend festgelegt werden welchen Funktionen das Gebäude zu dienen hat und welche Ziele das Bibliothekskonzept verfolgt

Die Basis des Raumprogramms bilden die drei bibliothekarischen Grundfunktionen: Sammeln, Erschließen, Bereitstellen.

Diese allgemeinen Forderungen können verschiedenartig interpretiert werden und sind dementsprechend in unterschiedlichsten Konzepten in der Baupraxis umgesetzt worden.

Ziel des Entwurfs für die Stadtbibliothek Klagenfurt am Wörthersee ist es, einen Ort zu schaffen, der diese Funktionen um den Aspekt des Verweilens erweitert. Dies wird durch das Konzept einer Freihandbibliothek realisiert. Der Hauptbestand der Medien ist dem Nutzer über drei Geschoße verteilt, frei zugänglich. Leidiglich wertvolle Bücher werden gesondert aufbewahrt und sind für Bibliotheksbesucher auf Anfrage hin erhältlich.

Die Besucher sollen Räume auffinden in denen sie sich wohlfühlen und die Atmosphäre auf sich wirken lassen können. Dies wird einerseits durch die Ruhe und Klarheit des Entwurfs, andererseits durch die besondere Lage der Bibliothek gefördert. Die unmittelbare Nähe zu Wald, See und Bergen trägt einen wichtigen Teil zur Schaffung eines Ortes der Entschleunigung bei. Innerhalb des Gebäudes wird Bezug auf die umgebende Natur genommen: Es finden sich Holz, Wasser, sowie im Zuge der Aushebung abgetragener Fels des Bauplatzes in unterschiedlichen Bereichen der Bibliothek.

Die verschiedenen Ansprüche der BesucherInnen fließen im Entwurf mit ein: Es werden sowohl Orte der Konzentration, um sich in ruhiger Atmosphäre Forschung und Bildung zu widmen, als auch Orte der Begegnung, die zur Kommunikation anregen, geschaffen.

Des Weiteren soll die Bibliothek nicht nur als Bildungsdienstleister und Kultureinrichtung angesehen werden, sondern auch als ein öffentlicher Ort im kommunalen Leben: Großzügige Freibereiche, einen Zeitschriftenlesebereich, Internetzugang sowie eine Restauration laden die BesucherInnen auch außerhalb der Bibliotheksöffnungszeiten zum Verweilen ein.

Durch den Neubau entsteht ein neuer Anziehungspunkt für Klagenfurt, der den Ort noch mehr mit dem See verbindet.

## ANBINDUNG & ZUGANG

Der Standort des gewählten Bauplatzes ist vom Zentrum Klagenfurts (Heiligengeistplatz) nach derzeitigem Infrastrukturangebot innerhalb einer Viertelstunde mit der Buslinie 20 erreichbar. Durch Erhöhung der Frequenz könnte eine direkte und schnelle öffentliche Anbindung zur Bibliothek gewährleistet werden. Für den motorisierten Individualverkehr werden entlang der Villacher Straße rund 80 neue Parkplätze zur Verfügung gestellt. Aus ökologischen Gründen wird bewusst auf die Schaffung einer Parkgarage verzichtet.

Die Terrasse des ehemaligen Restaurants mit großzügigem Blick auf See und Berge wird zum Vorplatz der Bibliothek umfunktioniert. Dieser befindet sich 16 Meter oberhalb des Straßenniveaus. Der Entwurf ermöglicht den BesucherInnen den Vorplatz über verschiedene Wege zu erreichen.

**Barrierefreier Zugang** - Die bequemste Möglichkeit die Bibliothek zu erschließen, bietet ein Lift mit direktem Zugang von der Villacher Straße. Zu diesem Zweck wird das baufällige Gebäude am Straßenrand in der Achse südlich des Schrotturms abgerissen. Die so entstandene Lücke im Hang kann somit für das neue Liftfoyer ausgenutzt werden. Der Lift wird außerdem möglichst nördlich angeordnet, somit verläuft er innerhalb der bestehenden Stützmauer versteckt und tritt erst zu Beginn der Plattform sichtbar heraus.

Vom Lift auf den Vorplatz kommend, steht man direkt vor dem Schroturm über den man die Bibliothek erschließen kann. Des Weiteren befindet sich in östlicher Richtung nebenan der großzügige Haupteingang in das Foyer der Bibliothek.

**Bestehender Waldweg West** - Im westlichen Teil des Grundstücks führt ein sanft ansteigender Weg entlang eines Baches durch den Wald hinauf zur Eingangsebene.

**Bestehender Waldweg Süd** - Dieser Weg, am Südhang gelegen, ist etwas steiler und kürzer. Durch die Bäume hindurch kann man den Wörthersee erahnen.

Das Ufer des Wörthersees lockt viele Leute zum Flanieren und Erholen an. Um auch den Fußgängern und Radfahrern auf der Seepromenade einen möglichst kurzen Zugang zur Bibliothek zu gewährleisten, wird eine zusätzliche unterirdische, barrierefreie Erschließung geschaffen. Die Verbindung wird unterhalb der Villacher Straße und der Bahnlinie geführt.

Die Erschließung für Anlieferung und Personal erfolgt über einen separaten Lift der hinter dem Personenlift angeordnet ist. Der Lift ist direkt von der Villacher Straße aus erreichbar und führt zu einem unterirdischen Zugang, der direkt mit dem Bibliotheksgebäude verbunden ist.

## BAUKÖRPER

Der Entwurf reagiert mit Zurückhaltung auf seine Lage am steilen Gelände. Zwei simpel geschnittene Baukörper sitzen zueinander versetzt in ihrer Längsrichtung parallel zu den Hanglinien im Ost-West-Verlauf.

Das talseitig liegende Volumen sitzt an der steilsten Stelle des Hanges und bildet im Süden eine 52 Meter lange und 8 Meter hohe Stufe. Der Blick von der Straße nach Oben gewährt somit vornehmlich die Sicht auf den im Vordergrund sitzenden Baukörper.

Das hangseitig gelegene Volumen ist über drei Geschoße als eine Art Steinsockel konzipiert: Zum Großteil in den Hang eingegraben, ragt es im Osten mit einer großflächigen Verglasung aus dem steilen Gelände heraus. Der Dachbereich erweitert die natürliche Plattform des Geländes und kann als großzügiger Freibereich genutzt werden.

Als architektonischer Kontrapunkt liegen als Abschluss darüber zwei lichtdurchflutete Geschoße aus Glas.

Der Lärmbelastung, der im Norden gelegenen Autobahn, wird entgegengewirkt indem der hangseitige Baukörper in seiner Höhe nicht über die natürliche Topographie im Norden hinausragt.

## RAUMPROGRAMM

### 3.292 Bibliotheksbereich [m<sup>2</sup>]

1.399	Freihandbereich Allgemein
923	Terrassen
447	Lesesaal
158	Freihandbereich Kinder
153	Lesesteg
105	Freihandbereich Jugend
52	Lesebereich Kinder
40	Sanitärbereich
15	Kopierstellen

### 761 Foyer [m<sup>2</sup>]

240	Information   Rückgabe   Verbuchung Bibliotheksshop   Zeitungslesebereich
236	Gastronomiebereich
161	Terrasse Gastronomiebereich
46	Garderobe
40	Küche, Ausgabebereich
20	Sanitärbereich
11	Lager
7	Putzraum

### 470 Verwaltung [m<sup>2</sup>]

216	Magazin
108	Besprechung   Personalraum
93	Büro
21	Sanitärbereich
13	Lager
11	Terrasse
8	Garderobe

### 1.830 Sonstige [m<sup>2</sup>]

777	Gebäudetechnik/Kriechkeller
814	Verkehrsfläche
114	Haustechnik
74	Anlieferung
30	Müllraum
21	Serverraum

### 6.353 Gesamt [m<sup>2</sup>]

5.258	Nettonutzfläche
1.095	Freifläche

### 157 Öffentliche Arbeitsplätze [Anzahl]

70	Arbeitsplätze im Lesesaal
33	Arbeitsplätze Lesesteg
24	Leseplätze im Lesesaal
10	Leseplätze Kinderbibliothek
8	Arbeitsplätze Jugendbibliothek
8	Leseplätze (Zeitschriften) Foyer

### 16 Arbeitsplätze Verwaltung [Anzahl]

### Medienbestandskapazität

#### 216 Regale à 194.400 Medien

Systemlänge: 6 Meter

Regalböden: 6

Zahl der Medien pro Regalboden: 25

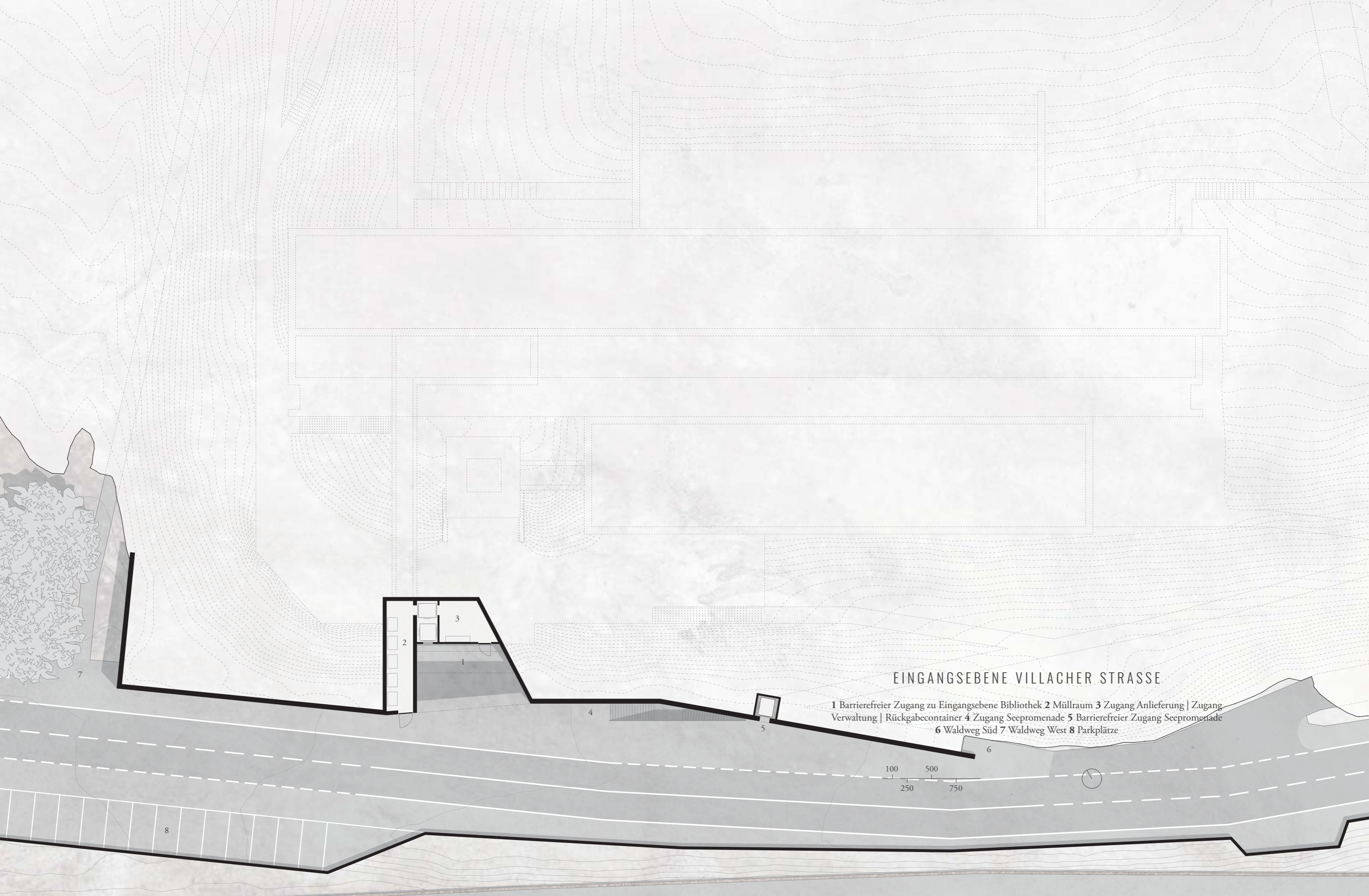
#### 14 Regale à 8.400 Medien (Freihandbereich Kinder):

Systemlänge: 6 Meter

Regalböden: 4

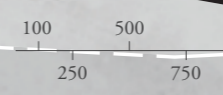
Zahl der Medien pro Regalböden: 25

#### Insgesamt: 202.800 Medien



EINGANGSEBENE VILLACHER STRASSE

1 Barrierefreier Zugang zu Eingangsebene Bibliothek 2 Müllraum 3 Zugang Anlieferung | Zugang Verwaltung | Rückgabecontainer 4 Zugang Seepromenade 5 Barrierefreier Zugang Seepromenade 6 Waldweg Süd 7 Waldweg West 8 Parkplätze



8

7

2

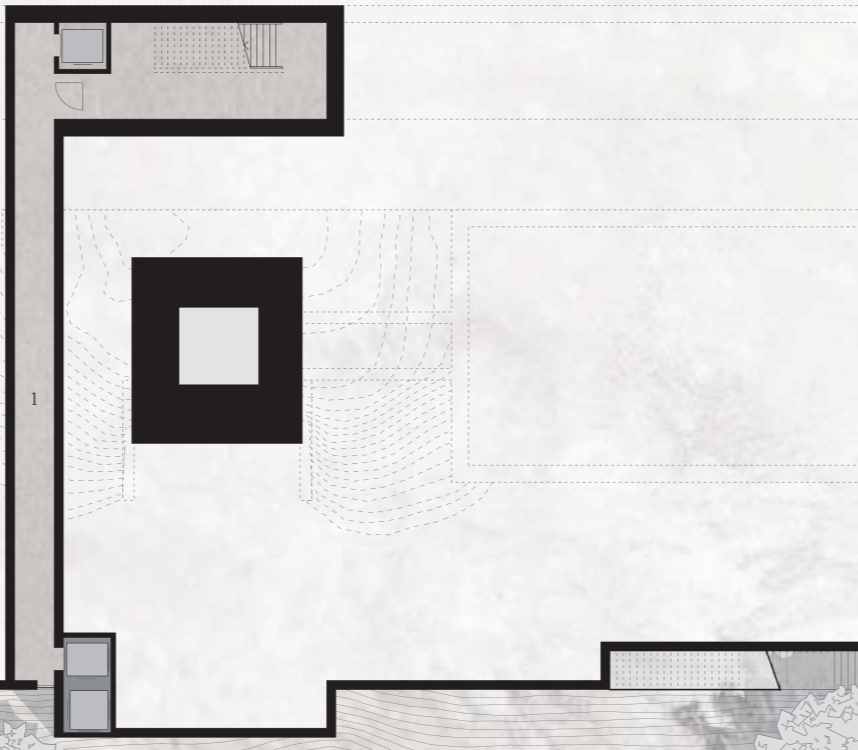
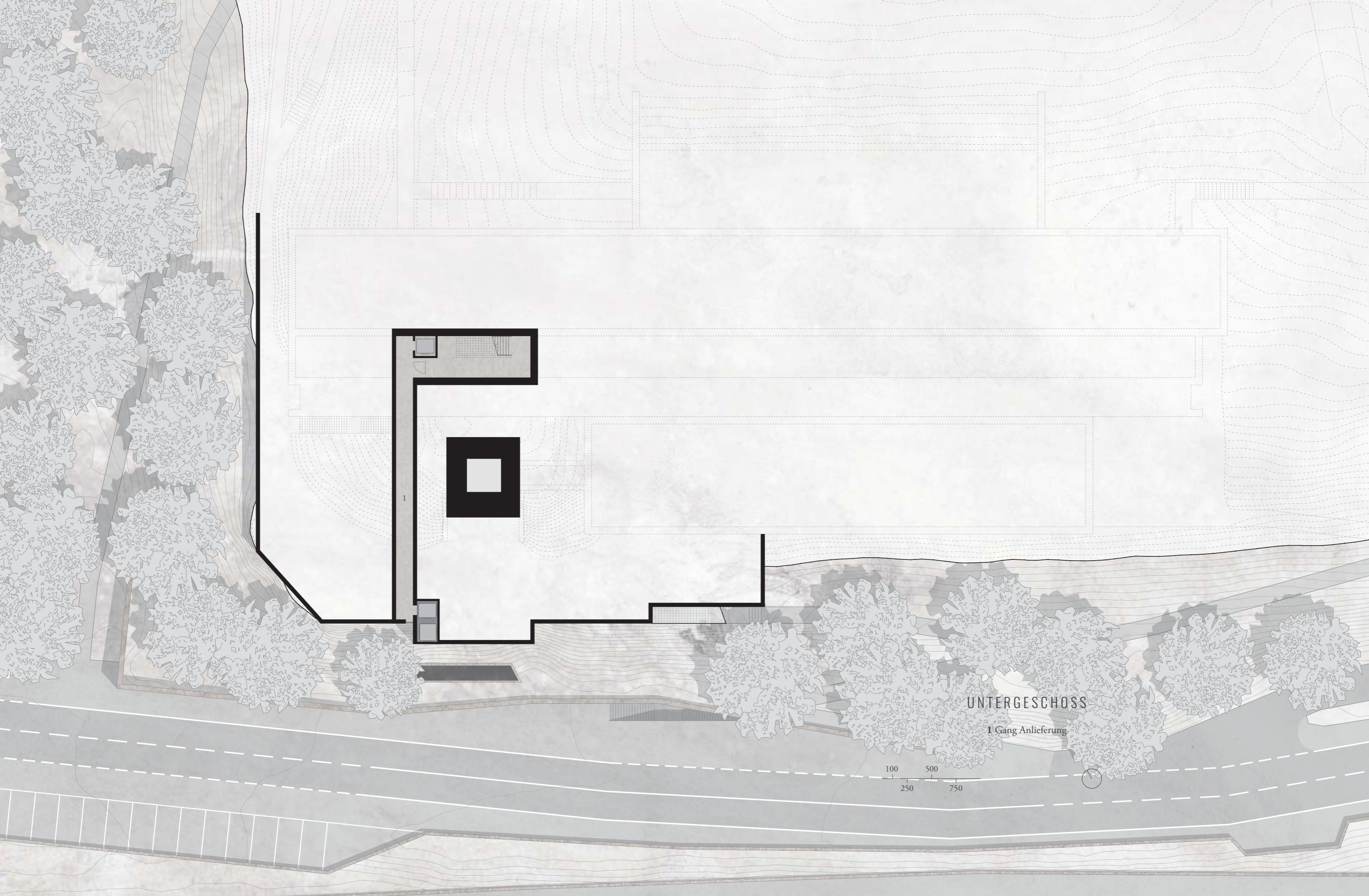
3

1

4

5

6



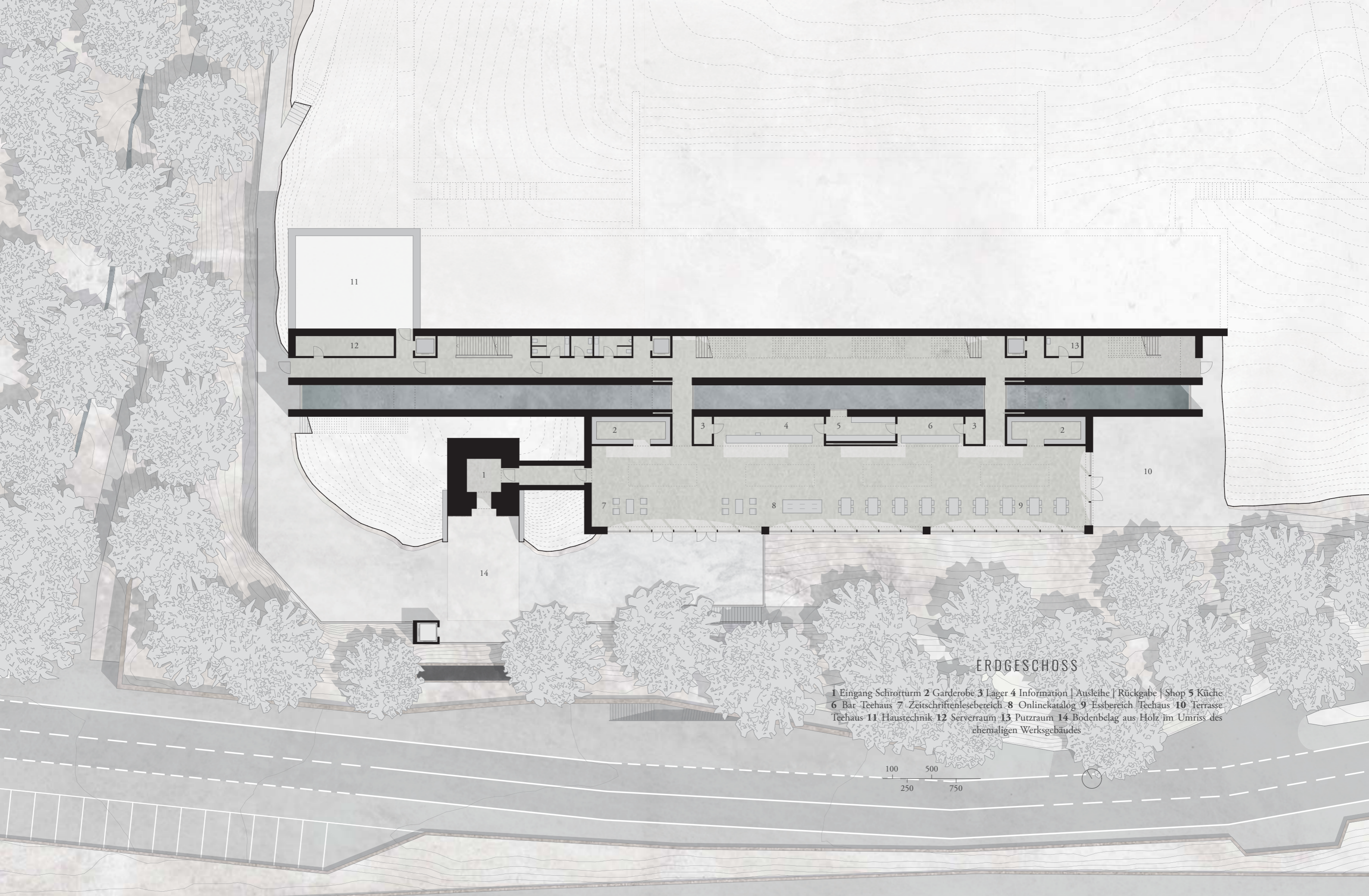
1

UNTERGESCHOSS

1 Gang Anlieferung

100 500  
250 750





11

12

13

2

3

4

5

6

3

2

10

1

7

8

9

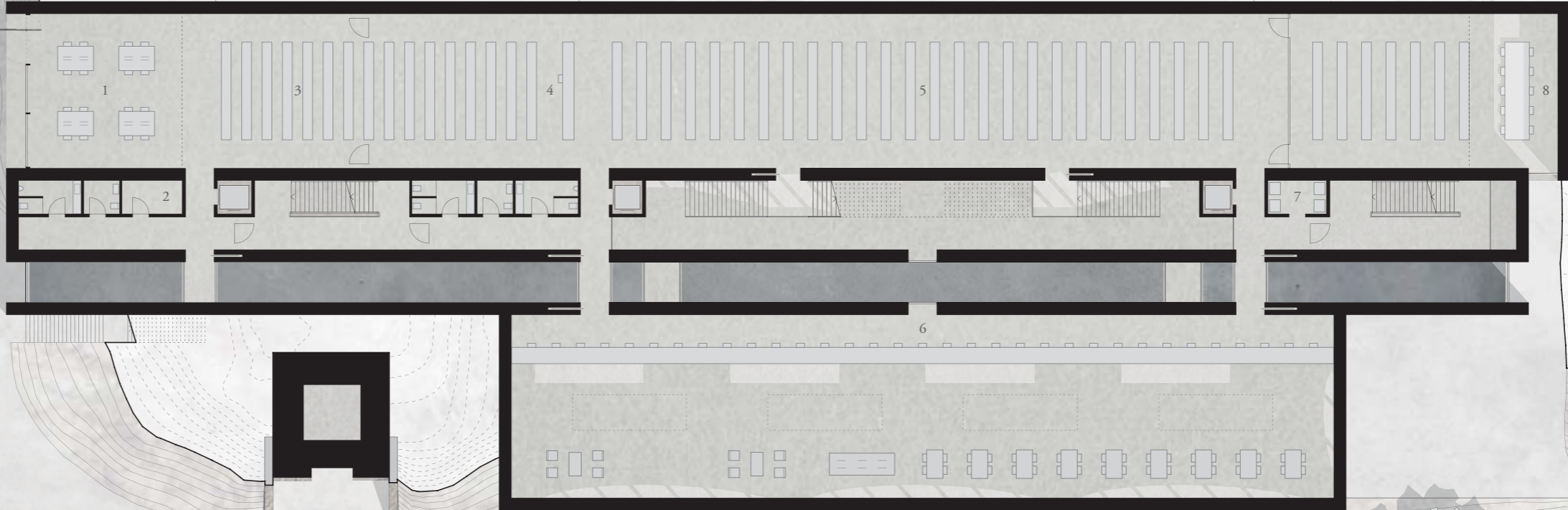
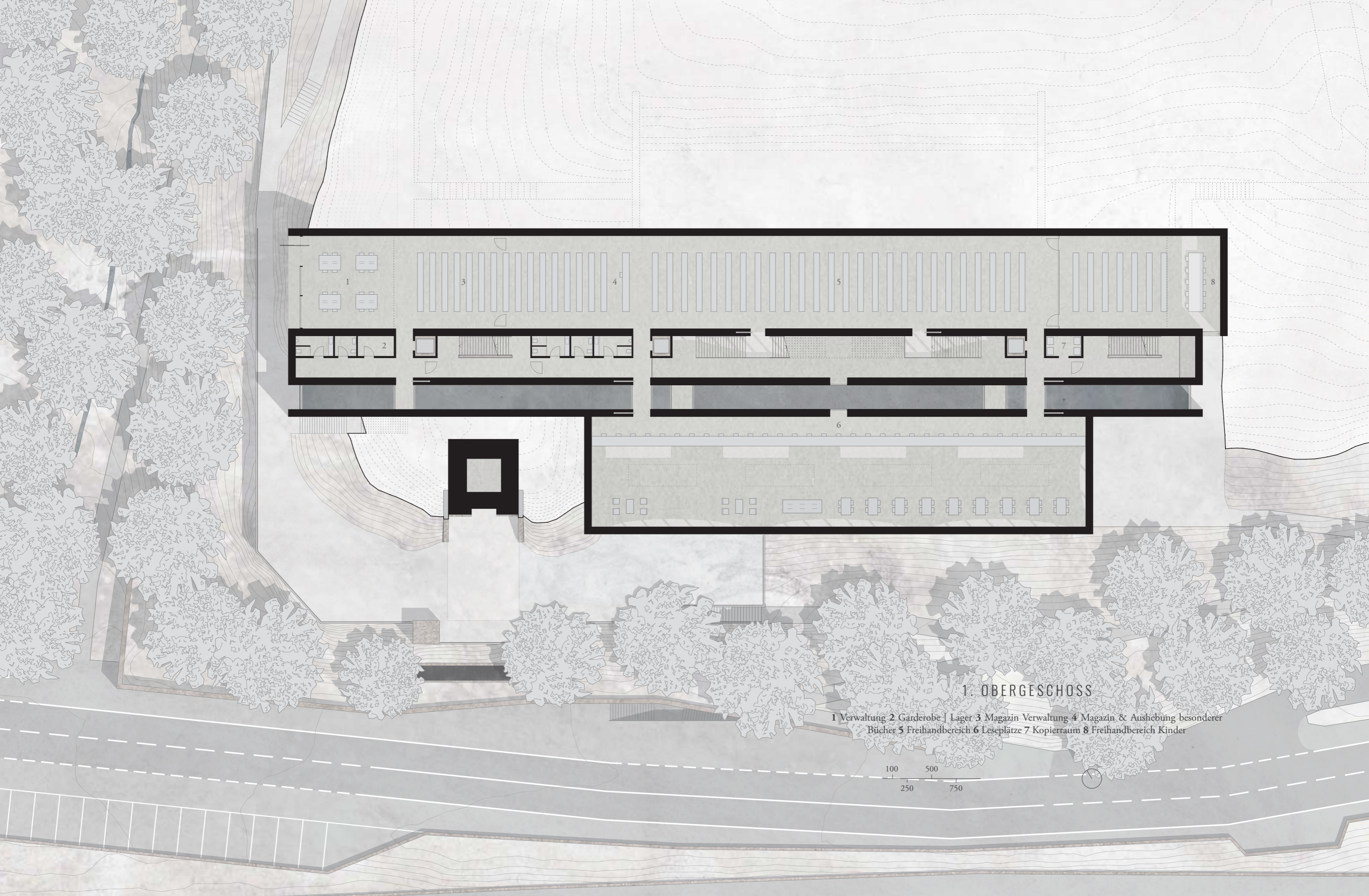
14

## ERDGESCHOSS

1 Eingang Schrottturm 2 Garderobe 3 Lager 4 Information | Ausleihe | Rückgabe | Shop 5 Küche  
6 Bar Teehaus 7 Zeitschriftenlesebereich 8 Onlinekatalog 9 Essbereich Teehaus 10 Terrasse  
Teehaus 11 Haustechnik 12 Serverraum 13 Putzraum 14 Bodenbelag aus Holz im Umriss des  
ehemaligen Werksgebäudes

100 500  
250 750



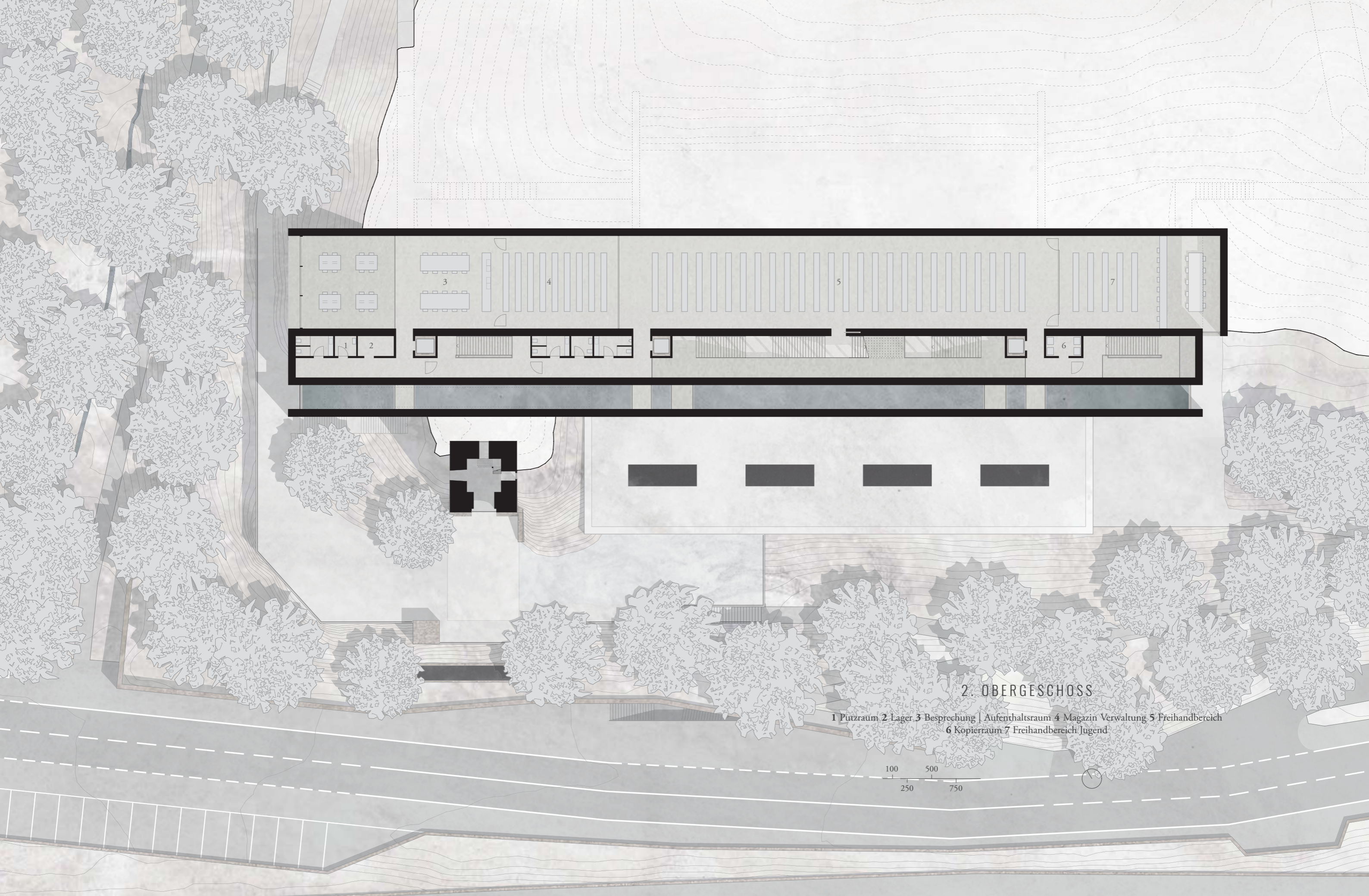


1. OBERGESCHOSS

1 Verwaltung 2 Garderobe | Lager 3 Magazin Verwaltung 4 Magazin, & Aushebung besonderer Bücher 5 Freihandbereich 6 Leseplätze 7 Kopierraum 8 Freihandbereich Kinder

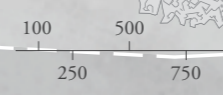
100 500  
250 750

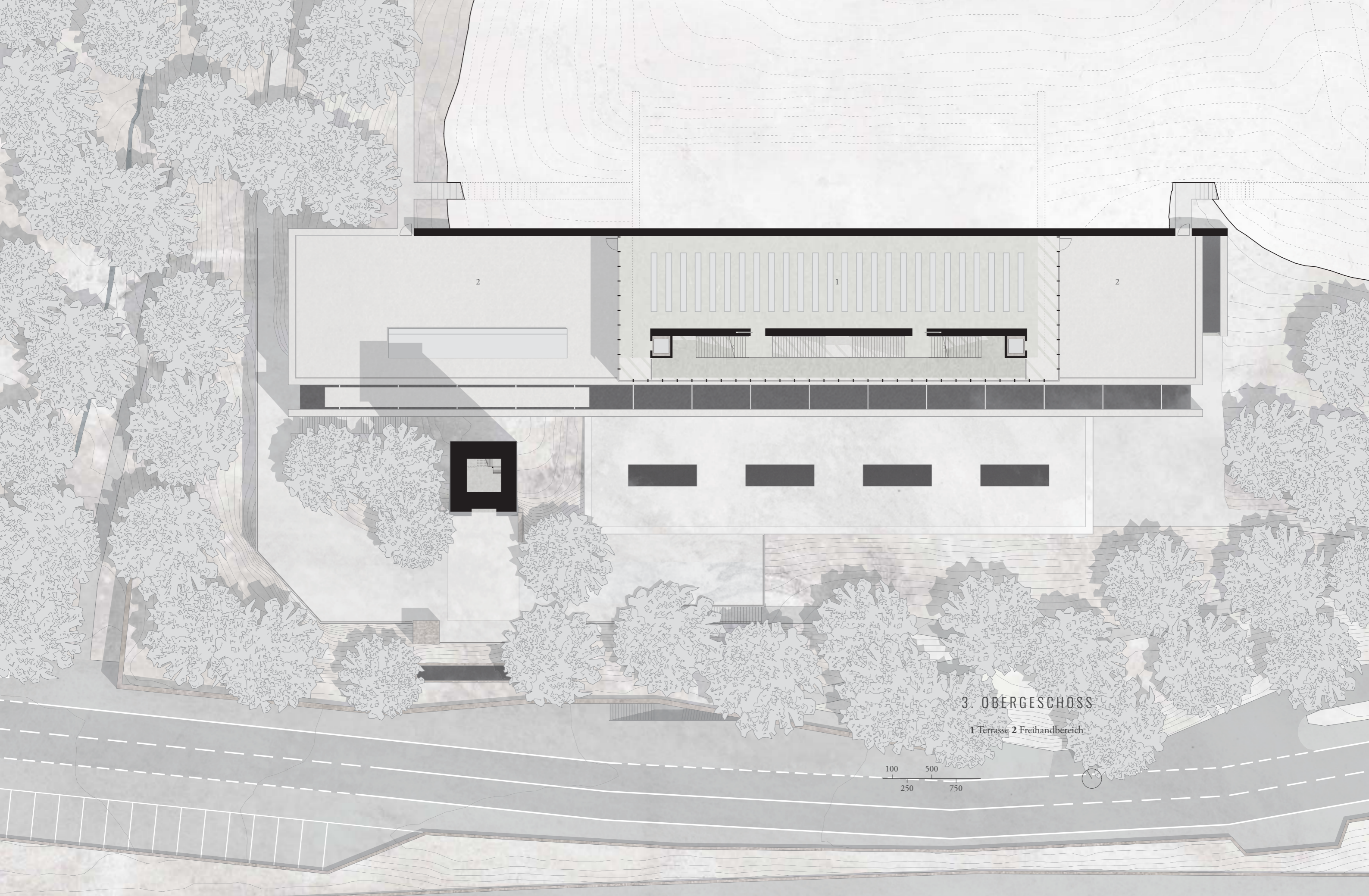




## 2. OBERGESCHOSS

1 Putzraum 2 Lager 3 Besprechung | Aufenthaltsraum 4 Magazin Verwaltung 5 Freihandbereich  
6 Kopierraum 7 Freihandbereich Jugend





2

1

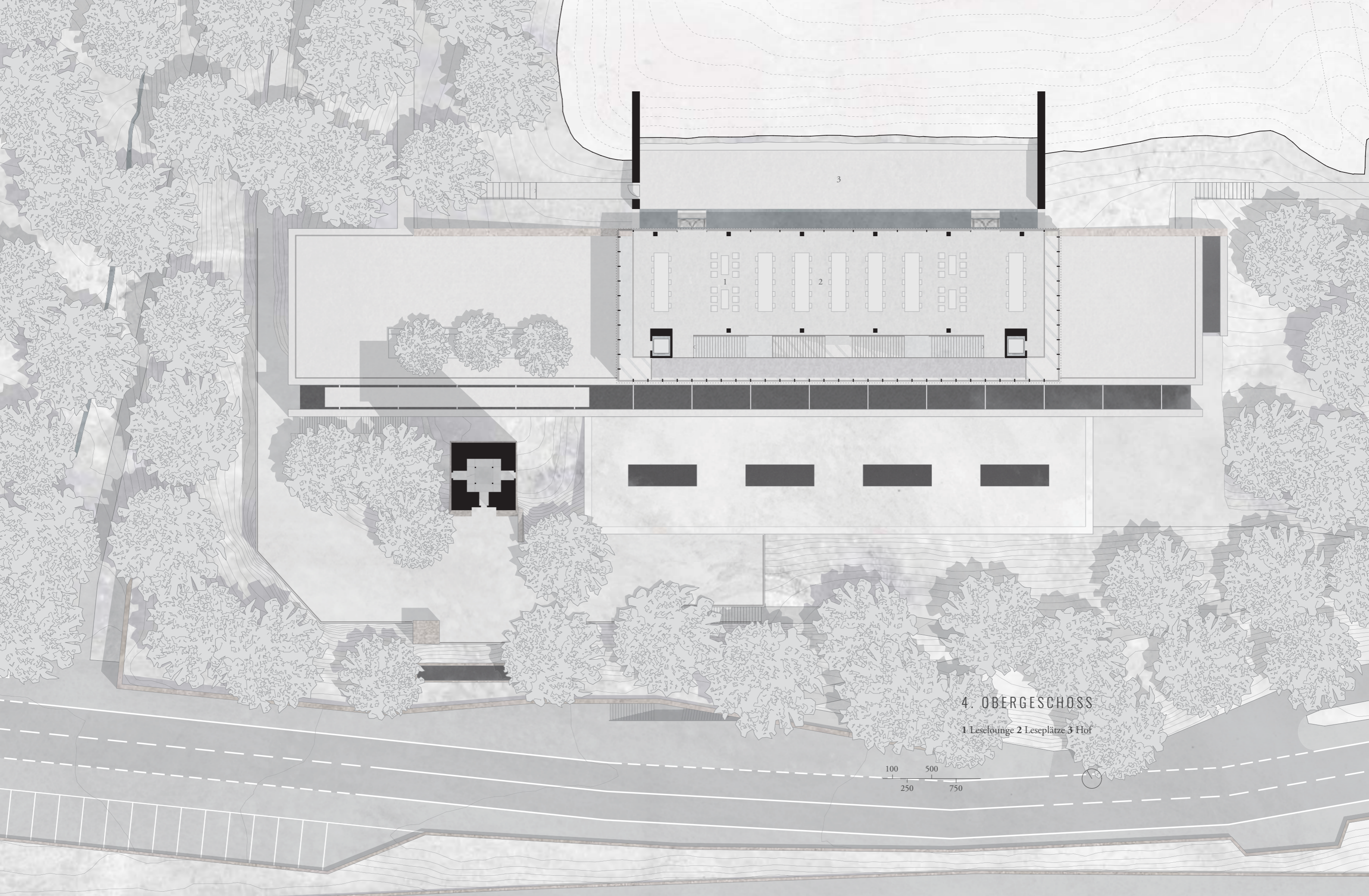
2

3. OBERGESCHOSS

1 Terrasse 2 Freihandbereich

100 500  
250 750

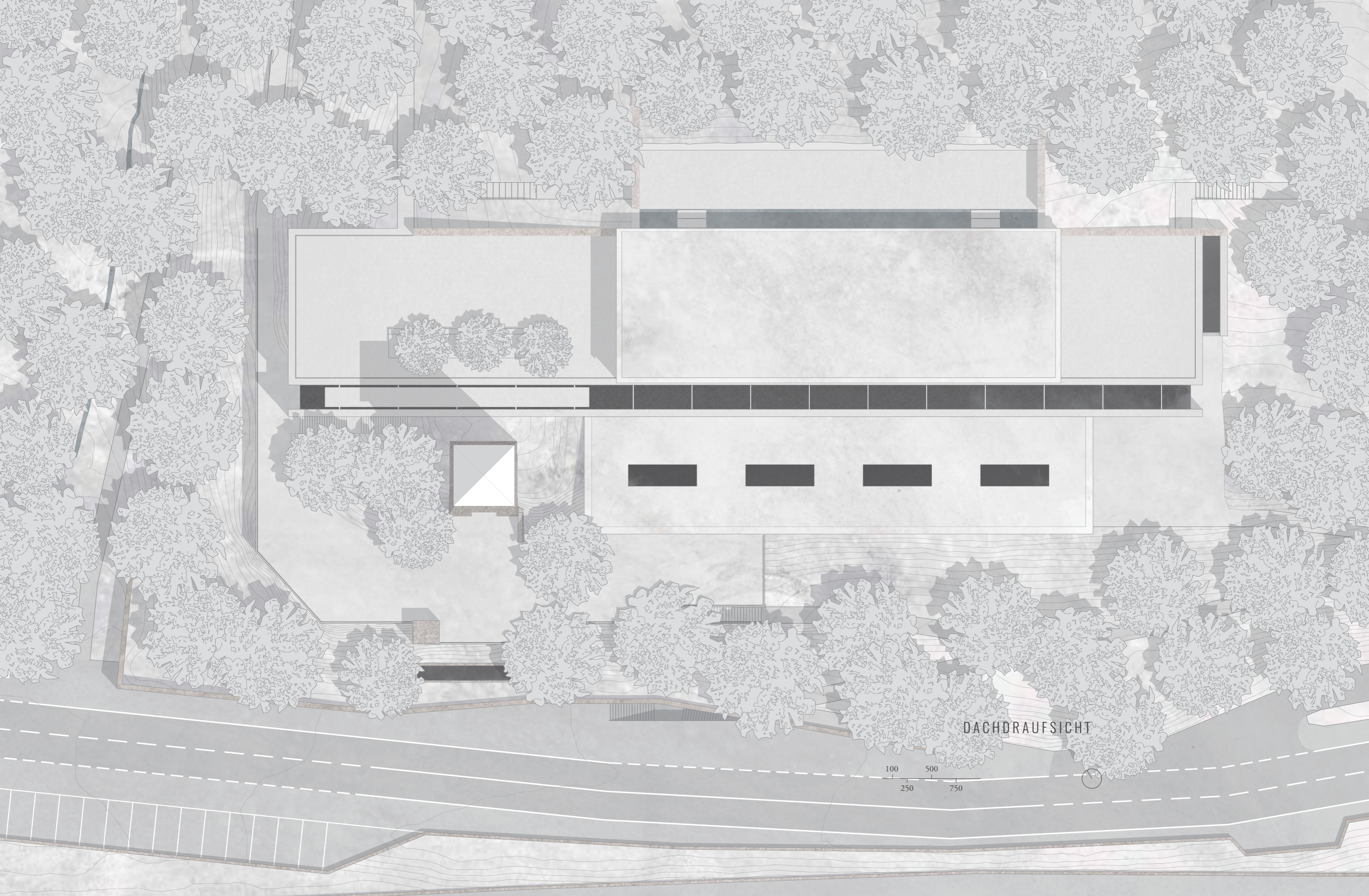




4. OBERGESCHOSS

1 Leselounge 2 Leseplätze 3 Hof

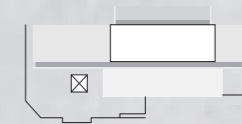
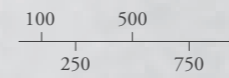
100 500  
250 750



DACHDRAUFSICHT

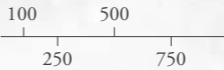
100 500  
250 750

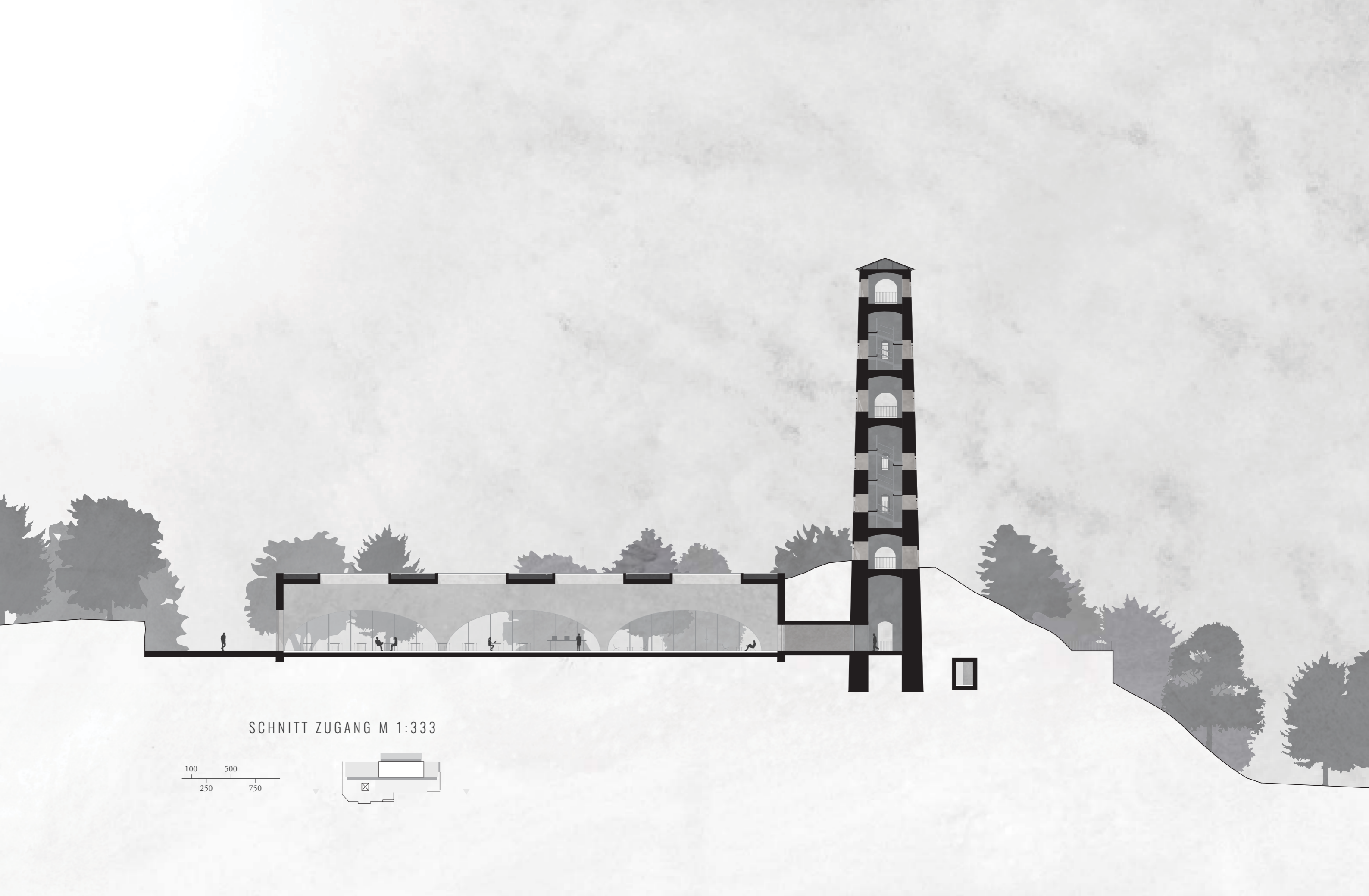
ANSICHT SÜD M 1:333





SCHNITT FOYER M 1:333





SCHNITT ZUGANG M 1:333

100 500  
250 750





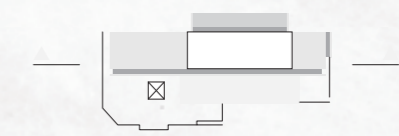
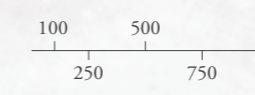


SCHNITT SCHLUCHT M 1:333



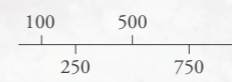


SCHNITT ERSCHLIESSUNG M 1:333



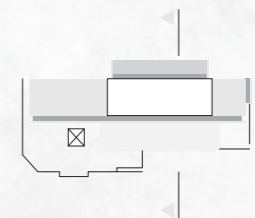
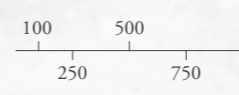


SCHNITT FREIHANDBEREICH M 1:333



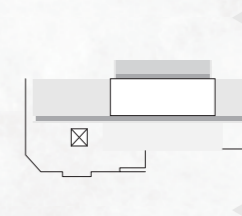
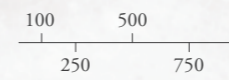


SCHNITT QUER M 1:333



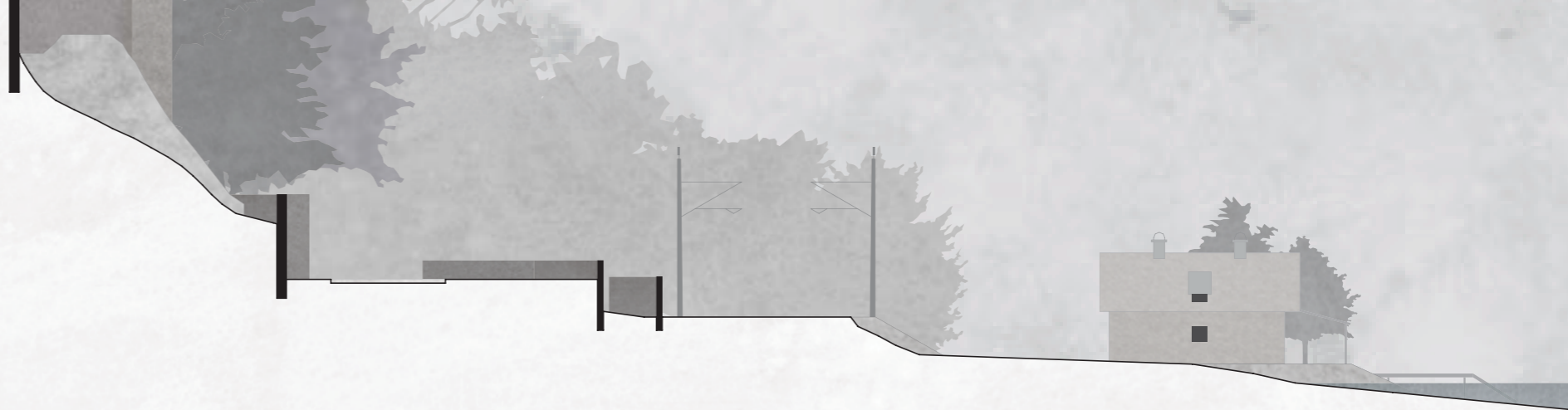
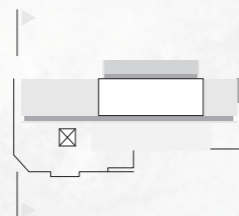
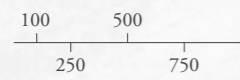


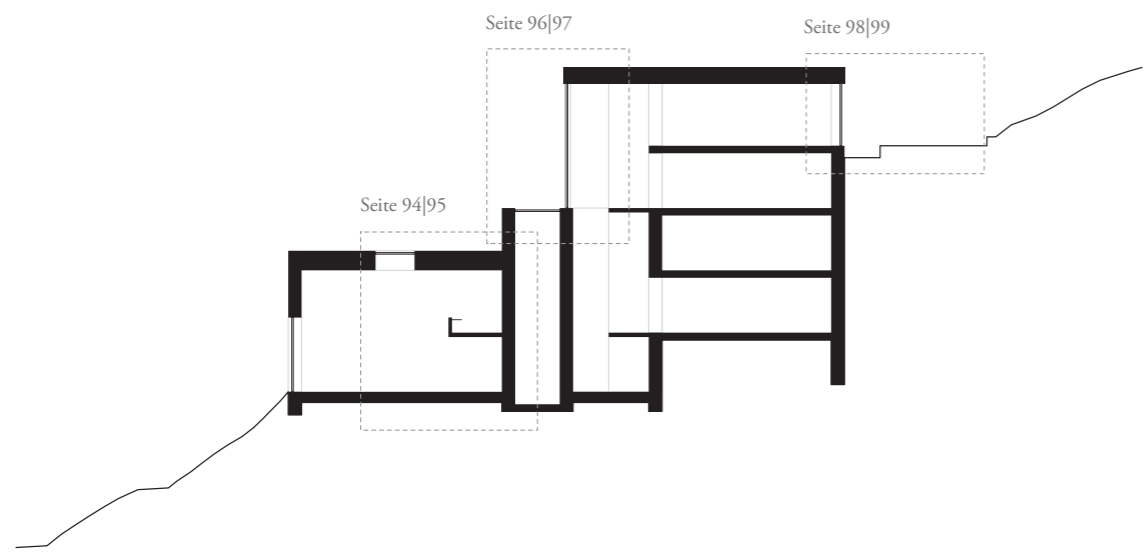
SCHNITT ANSICHT OST M 1:333





ANSICHT WEST M 1:333

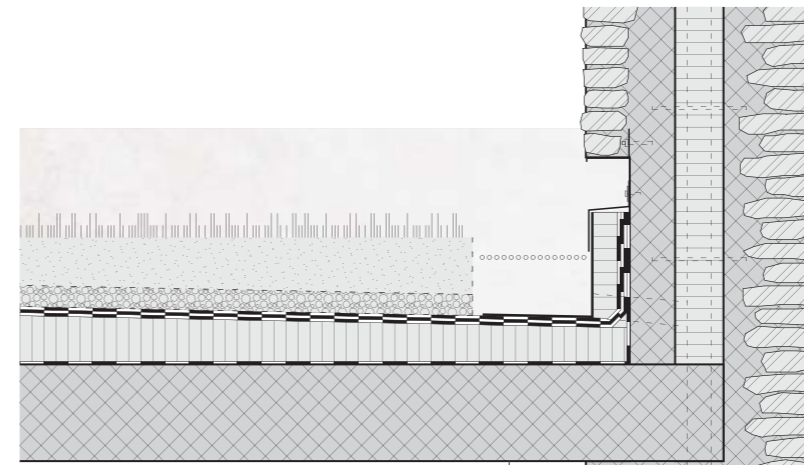




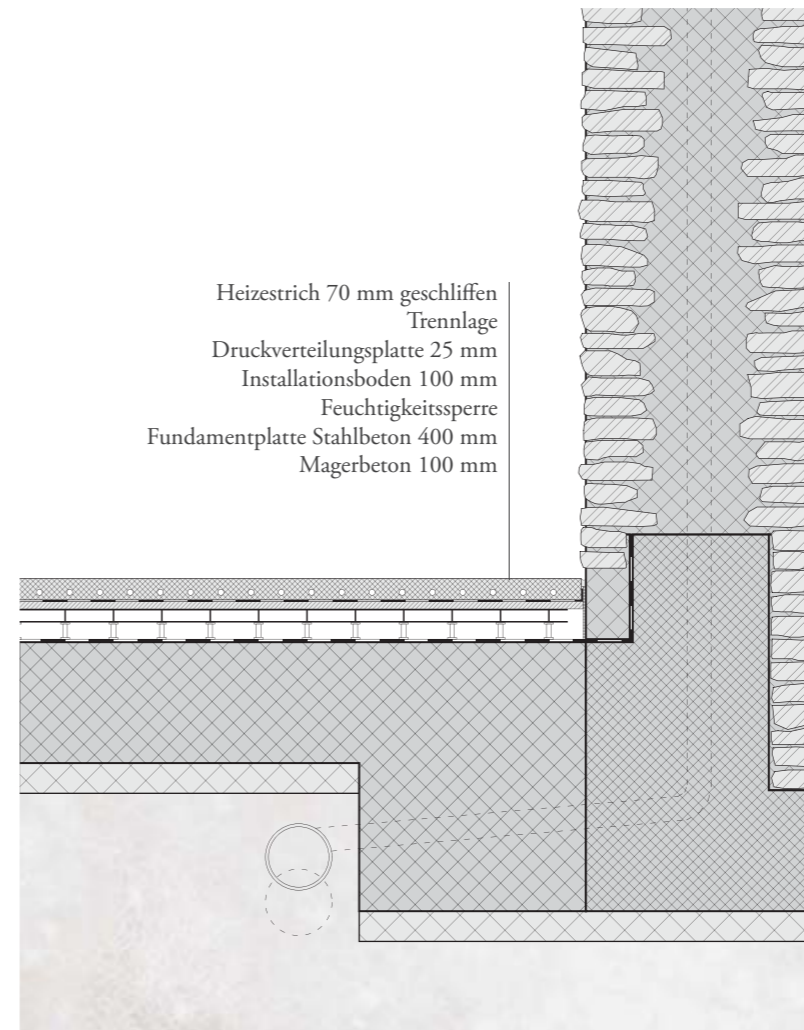
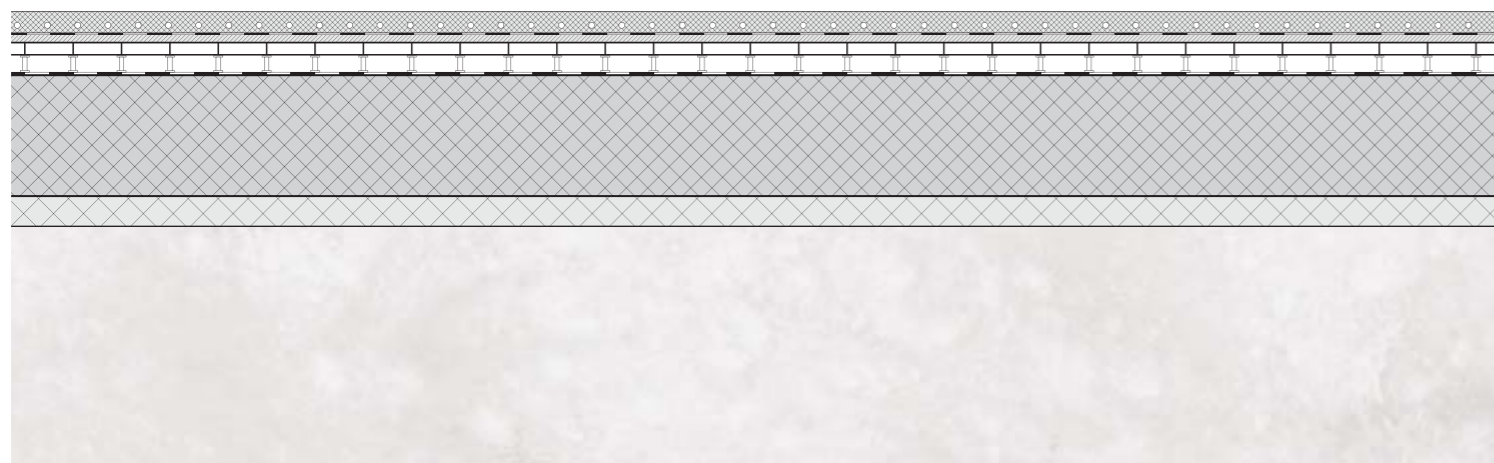
DETAILS  
M 1:25



ESG Sonnenschutzglas g = 0,3  
 SZR 8 mm  
 ESG 12 mm  
 Zwei versetzte Kapillar-Platten mit je 10 mm  
 VSG 20 mm



Magerwiese  
 Humus 100 - 200 mm  
 Filtervlies  
 Lava Dränschüttung 70 mm  
 Trennvlies  
 Abdichtung dreilagig, wurzelfest  
 Wärmedämmung im Gefälle (>2%) 160 mm  
 Dampfsperre  
 Stahlbeton 320 mm

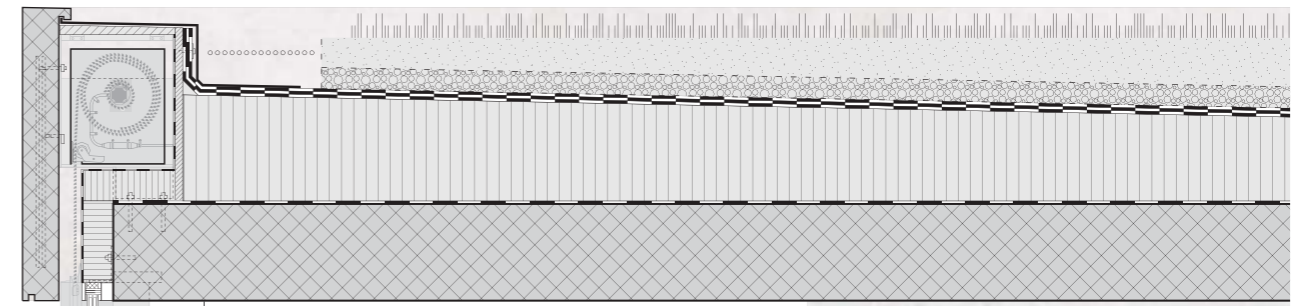
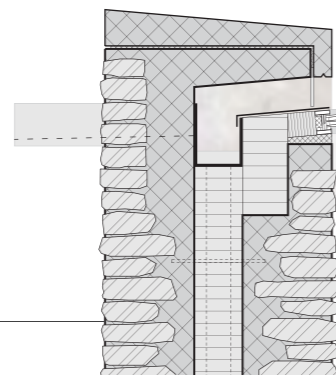


Heizestrich 70 mm geschliffen  
 Trennlage  
 Druckverteilungsplatte 25 mm  
 Installationsboden 100 mm  
 Feuchtigkeitssperre  
 Fundamentplatte Stahlbeton 400 mm  
 Magerbeton 100 mm

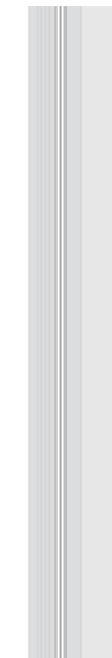
WU-Beton 400 mm  
 Magerbeton 100 mm



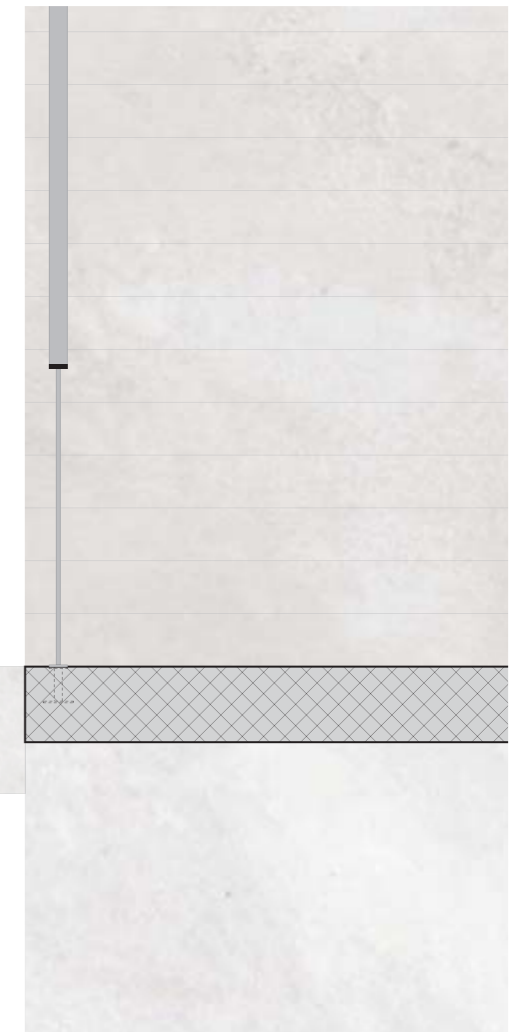
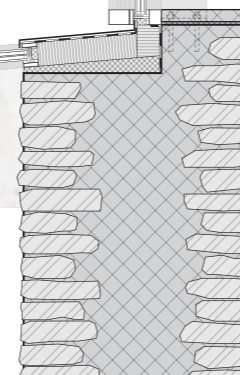
Verbundmauerwerk 150 mm  
Wärmedämmung 160 mm  
Verbundmauerwerk 150 mm

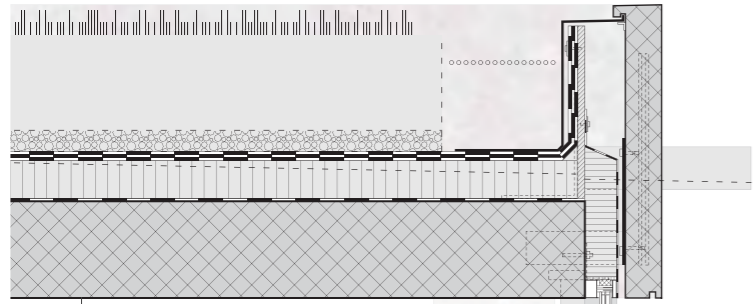


Magerwiese  
Humus 100 - 300 mm  
Filtervlies  
Lava Dränschüttung 70 mm  
Trennvlies  
Abdichtung dreilagig, wurzelfest  
Wärmedämmung im Gefälle (>2%) 200 mm  
Dampfsperre  
Stahlbeton 320 mm



Führungsschiene für Sonnenschutz  
Dreifachverglasung  
Stütze Stahlprofil 150|80





Magerwiese  
Humus 100 - 300 mm  
Filtervlies  
Lava Dränschüttung 70 mm  
Trennvlies  
Abdichtung dreilagig, wurzelfest  
Wärmedämmung im Gefälle (>2%) 200 mm  
feuchtheadaptive Dampfbremse  
Stahlbeton 320 mm

Heizestrich 70 mm geschliffen  
Trennlage  
Trittschalldämmung 30 mm  
Stahlbeton 320 mm

WU-Beton 250 mm  
Magerbeton 100 mm



## INNERE STRUKTUR

Die innere Struktur ist geprägt von Abfolgen unterschiedlicher Raumerlebnisse

Vom Vorplatz aus bieten sich den BesucherInnen zwei Erschließungsmöglichkeiten in die Bibliothek. Einerseits über den Haupteingang direkt in das Foyer, andererseits wird auch der denkmalgeschützte Schrottturm in die Eingangssequenz eingebunden. Seitlich wird eine Öffnung aus der Turmmauer herausgefräst die zu einem im Gelände eingegrabenen Verbindungsgang zum Foyer führt. Der Übergang vom dunklen in den hellen Bereich steigert das Erlebnis des Ankommens. Die vertikale Erschließung innerhalb des Turms wird für eine sichere Begehung bis zur obersten Aussichtsebene - den bestehenden Gewölbeöffnungen angepasst - erneuert.

### Foyer

Beim Eintritt eröffnet sich den BesucherInnen ein heller Raum, mit großflächigen Verglasungen hingewandt zur Landschaft, dem Wörthersee und der sich dahinter erstreckenden Bergwelt. Hier befinden sich die belebten Zonen der Bauaufgabe, welche auch außerhalb der Bibliotheksöffnungszeiten und unabhängig vom Freihandbereich genutzt werden sollen: Zeitschriftenlesebereich, Computerplätze mit Internetzugang, Bibliotheksshop, sowie eine Restauration mit angebundenem Außenbereich.

Garderoben und Information sind unter einer Lesegalerie, die sich über die ganze Länge des Baukörpers erstreckt, eingebettet und sind sofort im Blickbereich des eintretenden Besuchers.

Eine reduzierte Materialauswahl ist Teil des Konzepts: Geschliffener Zementboden, felsgrauer Beton für Wände und Decken, Eichenholz für Einrichtung und Schiebetüren. Einzig die den Baukörper im Norden begrenzende Wand ist als Natursteinmauer ausgeführt und stellt den Übergang in die dahinter befindliche Zone dar.





#### **Schlucht**

Um in den Freihand- und Lesebereich zu gelangen muss der erste Baukörper über einen der zwei Durchgänge unterhalb des Lesestegs verlassen werden.

Dieser Übergang vom geschäftigen Bereich in die hintere, ruhigere Zone wird durch eine mit Wasser gefüllte Fuge, welche die beiden Baukörper komplett voneinander trennt, verdeutlicht. Ein zentraler architektonischer Gedanke war es die Kraft der massiven Steinmauern, wie sie beim Schrottturm zu finden sind im neuen Gebäude aufzugreifen und zu integrieren: Die Schlucht ist als Steinverbundmauerwerk ausgeführt und zieht sich über die ganze Länge der beiden Volumina.

### **Freihandbereich**

Nach Verlassen der Schlucht, befindet man sich am Fuße des hangseitigen Baukörpers. In diesem Bereich ist die ganze Höhe des Baukörpers erlebbar. Die Erschließung der darüberliegenden Geschosse erfolgt entweder über Lifte oder eine „Himmelstreppe“. Sonnenlicht dringt von oben über den Treppenbereich in die unteren Geschosse ein.

Eingebettet im Felsrücken befinden sich nördlich des Treppen- und Liftbereichs drei Geschosse, angefüllt mit Büchern. Geschützt von schädlichen UV-Strahlen und konditioniert zu konstanten raumklimatischen Bedingungen. Geschliffener Zementboden und Wände sowie Decken aus Sichtbeton kontrastieren zu den Bücherregalen aus Eichenholz.

Im 1. Obergeschoß befindet sich am östlichen Ende ein Kinder-Freihandbereich mit natürlicher Belichtung über ein Oberlicht und einer großen Verglasung die den Blick nach Süden

hin freigibt. Der Jugend-Freihandbereich, ragt im 2. Stock in den Kinderbereich hinein und profitiert von diesen Belichtungsbedingungen. Vom 1. Geschoß besteht über zwei Zugänge eine Verbindung zum südlichen Baukörper: Sie erschließen die Lesegalerie, die schon beim Betreten des Gebäudes ersichtlich war.

Je mehr man sich im hinteren Trakt auf der „Himmelstreppe“ nach Oben bewegt, desto heller wird die Lichtstimmung. Im 3. Stock schließlich, taucht man aus dem eingegrabenen Gebäudeteil an die Oberfläche und steht vor einem beeindruckenden Panorama aus See und Bergen. Die Mauer zwischen Erschließungsbereich und Freihandbereich schützt in diesem Geschoß die Bücherregale vor schädlichem Sonnenlicht.

Der 3. Stock erstreckt sich nur mehr über eine Länge von 45 Metern. Die restlichen Flächen bilden Dachflächen die im Sommer als großzügige Leseterrassen nutzbar sind.





#### **Lesesaal**

Der 4. Stock bildet den Abschluss des hangseitigen Baukörpers. Es ist das einzige Geschöß, das komplett an der Oberfläche liegt und von allen Seiten belichtet wird. Hier befindet sich der großzügige Lesesaal, mit Ausblick auf Wald und See.

Im nördlich angrenzenden Hang ist ein mit Naturstein ausgelegter Hof eingebettet, der mit dem Lesesaal durch zwei über ein schmales Wasserbecken führende Stege verbunden ist.



#### **Verwaltung**

Am westlichen Ende des 2. und 3. Obergeschoßes befindet sich der Verwaltungstrakt der Bibliothek. Die Arbeitsbereiche erhalten durch die über zwei Geschoße laufende Verglasung viel natürliches Licht und Sicht auf den Wald. Die Materialien wiederholen sich: Geschliffener Zementboden, Sichtbeton für Wände und Decken, Eichenholz für Mobiliar.

## MATERIAL

Die Beschränkung auf wenige Grundmaterialien soll die monolithische Architektur in ihrer Klarheit unterstützen

### Naturstein

Eine charakteristische Besonderheit des Grundstücks ist der Grund selbst: Fels. Er findet sich in seiner natürlichen Gestalt im Hang, als Stützmauern, verteilt über das gesamte Gelände und in seiner auffälligsten Form - am Schrottturm selbst. Vergleicht man visuell die Struktur der massiven Natursteinmauern des Schrottturms mit dem natürlichen Fels, ist kaum ein Unterschied zu erkennen. Er scheint mit dem Untergrund verwachsen zu sein. Ein zentrales architektonisches Ziel des Entwurfs war es, den Fels in der baulichen Aufgabe, speziell in der Materialwahl von Bauteilen miteinfließen zu lassen. Vorwiegend kommt das Material als Natursteinmauerwerk in der als Schlucht bezeichneten Trennung der beiden langgezogenen Gebäudeblöcke zum Einsatz.

### Beton

Als Ergänzung zum Natursteinmauerwerk kommt Sichtbeton zum Einsatz. Um eine helle, fast weiße Flächenfärbung und dennoch einen warmen, dem grau-braunen Fels angepassten Farbton zu erreichen, kommt eine Betonmischung auf Basis von Weißzement mit additiven Pigmenten zum Einsatz. Dieser Sichtbeton findet sich als Hauptbaumaterial im Inneren für Böden, Wände und Decken. Je nach Bauteil und Lage wird seine Struktur den Gegebenheiten und gewünschter Stimmung angepasst. Die Wände innerhalb des Gebäudes erhalten durch großflächige, glatte Schalungplatten eine ruhige, monolithische Oberfläche. Im Außenbereich verleiht ein grober, sandgestrahlter Sichtbeton den Baukörpern eine lebendige Struktur. Auf begehbaren Frei- und Terrassenflächen sind großformatige Betonplatten verlegt.

### Holz

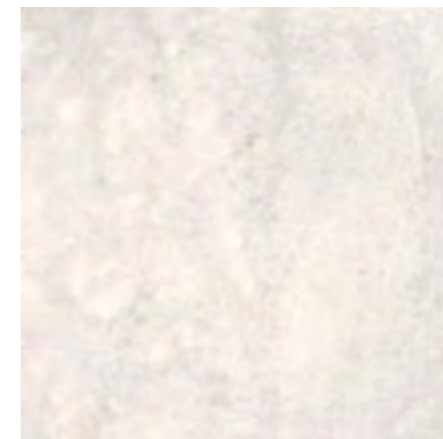
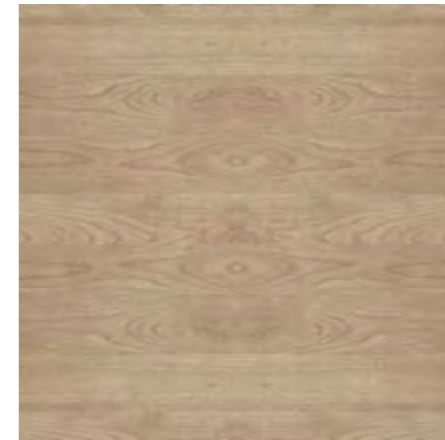
Neben dem auf dem Grundstück vorkommenden Naturstein soll mit der Wahl des Baustoffs Holz ein weiterer Bezug zu der Umgebung hergestellt werden. Nicht nur die direkte Umgebung weist einen sehr hohen Waldanteil auf, auch das gesamte Bundesland Kärnten liegt mit einer Waldfläche von 61,2 Prozent beinahe gleich mit der Steiermark im Spitzenfeld Österreichs [1]. In dem vorliegenden Entwurf wird das Material vor allem im Innenausbau angewendet - alle Bücherregale, Tischplatten, Möbel im Foyer, Schiebetüren, Böden im Kinder-Freihandbereich sowie die Verkleidung der Lüftung werden aus Holz gefertigt. Als Holzart wurde die regional vorkommende Stieleiche gewählt.

### Glas

Um die Qualität der Umgebung auch im Rauminneren spürbar zu machen wurden gezielt transparente Flächen geschaffen. Die zwei obersten Geschosse des Baukörpers weisen in der vertikalen Gebäudehülle volle Transparenz auf. Des Weiteren findet sich Glas in den großen Bogenverglasungen des Foyers, den Oberlichtern, weiteren zur natürlichen Belichtung und interessanten Lichtführung geschaffenen Öffnungen, sowie als Raumtrennung zwischen unterschiedlichen Nutzungen.

### Stahl

Konstruktionsbedingt findet sich das Material Stahl auch in der transparenten Gebäudehülle, umgesetzt als Pfosten-Konstruktion. Die Geländer sind als vertikale schlanke Rundstahl-Stangen mit einem horizontalen Rechteck-Flachstangenprofil als Handlauf ausgeführt.





## TRAGWERK UND KONSTRUKTION

Die leichte, offene Struktur in Verbindung mit dem monolithischen Baukörper

Der Tragwerksentwurf umfasst eine gemischte Bauweise aus Massiv- und Skelettbau. Die unteren drei Geschosse sind als eine Art Steinsockel mit spezifisch gesetzten Öffnungen in die Umgebung konzipiert. Als architektonischer Kontrapunkt werden dazu in dem hinteren hangseitig gelegenen Baukörper zwei lichtdurchflutete Geschosse aufgesetzt, wobei das oberste in Skelettbauweise umgesetzt ist. Sowohl die massiven Scheiben als auch die Stützen im vierten Obergeschoß sind in Stahlbeton (STB) ausgeführt. Die an den Außenraum grenzenden Sichtbetonwände sind mehrschichtig aufgebaut. Eine innere Stahlbetonwand mit 30 cm Dicke übernimmt die Tragfunktion, gefolgt von Kerndämmung und der äußeren Sichtbetonwand mit einer Stärke von 18 cm. Der südliche, seeseitige Baukörper und der in nördlicher Richtung dahinterliegende sind durch die sogenannte „Schlucht“ voneinander getrennt. Die begrenzenden Scheiben dieser Schlucht sind als tragendes Stahlbeton-Naturstein-Verbundmauerwerk (SNV) in massiver Bauweise ausgeführt. Bei der SNV-Wand wird in den Randbereichen

das Natursteinmauerwerk in Abschnitten aufgezogen, im Zwischenraum Bewehrung eingelegt und folgend mit Beton  $\geq 30$  cm Dicke ausgegossen. Damit ergibt sich ein tragfähiger, bewehrter Beton-Naturstein-Verbund. Die etwa 93 Meter lange Schlucht ist bis zu einer Höhe von 60 cm mit Wasser gefüllt. Um die Natursteinoberfläche auch unterhalb der Wasseroberfläche weiterführen zu können, kommt im unteren Bereich der SNV-Wände WU-Beton zum Einsatz. Im oberen Bereich der SNV-Wand, welcher an den Außenraum grenzt, wird eine zusätzliche Kerndämmung notwendig. Die horizontalen STB-Decken verfügen über eine Gefälledämmung zum Wärmeschutz und in Kombination mit der Abdichtung zur Wasserabführung. Die Dachflächen sind durch eine leichte intensive Begrünung, ähnlich einer Wiese gekennzeichnet. Details der Aufbauten finden sich im Abschnitt „Entwurf“.

### Vertikale Lastabtragung

Im südlichen Baukörper (Foyer) werden die Flächenlasten, welche auf die 32 cm starke STB-Platte (Flachdach) wirken, einachsiger über

eine Spannweite von 11,5 Meter in die beiden Linienauflager der südlichen STB-Scheibe sowie der nördlichen SNV-Scheibe eingeleitet. Die STB-Platte ist durch mehrere 7 auf 2,2 Meter große Deckendurchbrüche (Oberlichter) unterbrochen, wodurch erhöhte Bewehrung in den durchlaufenden Bereichen zwischen den Durchbrüchen in Spannrichtung notwendig ist. Die SNV-Wand ist durch vernachlässigbar kleine Öffnungen gekennzeichnet. Die STB-Scheibe hingegen weist große Bogenöffnungen auf, wobei die Bogenform eine unproblematische Abtragung der vertikalen Lasten erlaubt. Der Baukörper ruht auf einer 40 cm starken Fundamentplatte, die wiederum auf ausreichend tragfähigem Grund (Fels) aufliegt. Der nördliche Baukörper verfügt über eine punktgelagerte STB-Platte (Dach). Das Stützenraster beträgt 7,5 auf 9,9 Meter. An der Längsseite krägt die 32 cm starke STB-Platte 4,7 Meter aus. Durch die Auskrägung müssen an der südlichen Glas-Fassade keine vertikalen Lasten abgetragen werden, weshalb die Pfosten-Konstruktion sehr schlank ausgeführt werden kann. Die Dach-Flächenlasten werden

in die quadratischen 40x40 cm STB-Stützen, sowie in die zwei STB-Liftkerne eingeleitet, die die vertikalen Lasten weiter über die darunterliegenden STB-Scheiben bis in das 40 cm Plattenfundament leiten.

### Horizontale Lastabtragung | Aussteifung

Die Deckenplatten des Gebäudes sind durch ihre Ausführung in Stahlbeton als schubsteif anzusehen. Das oberste Geschoss, welches in Skelettbau ausgeführt wird, ist durch die beiden massiven STB-Liftkerne ausgesteift. Die unteren Geschosse sowie der südliche Baukörper erweisen sich durch die umlaufenden massiven Scheiben als optimal ausgesteift - sowohl gegen angreifende Windlasten als auch hinsichtlich des Lastfalls Erdbeben. Die nördlichste Gebäudebegrenzungswand ragt durch die Hanglage bis etwa 13 Meter tief ins Erdreich, weshalb hier vor allem im unteren Bereich höhere Beanspruchung durch horizontale Lasten auftreten. Dem wird durch entsprechende Bewehrung und einer erhöhten Dicke von 40 cm massivem Stahlbeton entgegengewirkt.

## ENERGIEKONZEPT

Alles was das Gebäude kann, muss die Technik nicht leisten

Dem winterlichen Wärmeschutz wird mit passivhaustauglichen Bauteilen mit U-Werten  $\leq 0,15 \text{ W/(m}^2\text{K)}$  entgegnet. Die transparente Gebäudehülle wird mit Dreifachverglasung ausgeführt. Durch die massiven Bauteile mit Sichtbeton- bzw. Natursteinoberfläche in den Innenräumen ergibt sich eine sehr hohe speicherwirksame Masse, die sich sehr positiv hinsichtlich dem sommerlichen Überwärmungsschutz auswirkt. Im Winterfall kann der solare Eintrag über die transparenten Glasflächen den Heizwärmeverbrauch senken, im Sommer können die solaren Lasten über das Verschattungssystem an der Fassade gering gehalten werden.

Zur energieeffizienten Bereitstellung der Heiz-, Warmwasser- und Kühlenergie kommen Erdwärmesonden in Verbindung mit einer Sole/Wasser-Wärmepumpe zum Einsatz. Da auf dem Bauplatz vorwiegend felsiger Grund vorherrscht, welcher eine hohe Wärmespeicherkapazität aufweist, kann das gewählte System sehr gute Arbeitszahlen erzielen. Die Verteilung der Heizwärme im Gebäude erfolgt über Flächenheizung im Fußboden. Bei Bedarf kann das System im Sommer ebenso zur passiven Kühlung verwendet werden. Über Raumtemperatur- und -feuchtefühler, welche an den Wärmepumpenregler angeschlossen sind, wird eine Kondensatbildung verhindert. In einem zweiten Schritt der Ausführung sieht das Energiekonzept eine Erweiterung durch Fotovoltaik-Elemente auf der Dachfläche des nördlichen Baukörpers vor. Es können unter Verhinderung gegenseitiger Verschattung 208 PV-Module á  $1,64 \text{ m}^2$  installiert werden, was

zu einer Anlagenleistung von 50 kWp führt. Die gewonnene Energie wird in das Stromnetz eingespeist und trägt damit zu einer Erhöhung der Stromerzeugung aus regenerativen Energiequellen bei. Auch der Strombedarf der Wärmepumpe kann somit auf ökologischere Weise gedeckt werden. Fehlende Kapazitäten hinsichtlich Warmwasser werden durch die Fernwärme Klagenfurt zur Verfügung gestellt. Das Gebäude verfügt über eine kontrollierte Raumlüftung in Kombination mit CO<sub>2</sub>-Sensoren, zur Sicherstellung hoher Luftqualität - der Konzentration und dem Wohlbefinden der BibliotheksbesucherInnen dienlich - als auch zur energieeffizienten Wärmerückgewinnung aus der Abluft. Das Raumluftechnische (RLT) Zentralgerät befindet sich im Technikraum im untersten Geschoß des nördlichen Gebäudeblocks. Die horizontale Verteilung erfolgt im Kriechkeller unter dem Baukörper, von der Außenluft durch das Erdreich thermisch abgedämmt. Von dort aus verläuft die vertikale Verteilung bedarfsgerecht in die oberen Geschoße innerhalb von Aussparungsschächten der massiven STB-Wände. Die Zuluft erfolgt in der Mittelwand geschoßweise in Bodennähe, die Abluft an der gegenüberliegenden Wand in Deckennähe.

Die durch entsprechende Öffnungen und Glasfassaden gute natürliche Belichtung bei den Arbeitsplätzen führt zu einem geringen Bedarf an künstlichem Licht. In den Freihandbereichen wird zusätzlich benötigtes künstliches Licht durch energieeffiziente LED-Beleuchtung umgesetzt.

# ANHANG

---

LITERATURVERZEICHNIS | ABBILDUNGSVERZEICHNIS | DANKSAGUNG

## LITERATURVERZEICHNIS

### Vorwort

1|Die Zukunft gestalten. Chance Bibliothek - Konzept zur Weiterentwicklung der Öffentlichen Bibliotheken in Österreich  
Leitner, Gerald [Red.]  
Wien: Büchereiverband Österreichs  
Als Download: [https://www.bvoe.at/sites/default/files/attachments/chance\\_bibliothek.pdf](https://www.bvoe.at/sites/default/files/attachments/chance_bibliothek.pdf)  
(Zugriff: 12.03.2015)

### Bibliothek

#### Geschichtliches

1|Geschichte der abendländischen Bibliotheken  
Jochum, Uwe  
Darmstadt: Primus Verlag 2010

#### 2|Bibliothek

F.A. Brockhaus / wissenmedia in der immediaOne GmbH, Gütersloh/München  
Als Download: <https://uni-vienna.brockhaus-wissensservice.com/sites/brockhaus-wissensservice.com/files/pdfpermlink/bibliothek-8695efce.pdf>  
(Zugriff: 16.03.2015)

#### Funktion

1|Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland: eine Einführung  
Plassmann, Engelbert  
Wiesbaden: Harrassowitz 2006  
Seite 9

#### Kontext

1|Büchereiverband Österreichs  
[https://www.bvoe.at/oeffentliche\\_bibliotheken/daten\\_und\\_fakten/statistik](https://www.bvoe.at/oeffentliche_bibliotheken/daten_und_fakten/statistik) (Zugriff: 14.05.2015)

### Klagenfurt

#### Zahlen & Fakten

1|Statistisches Jahrbuch 2015, Klagenfurt am Wörthersee, Die Landeshauptstadt, Berichtsjahr 2014/2015  
Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, Bevölkerungswesen, Statistik  
Als Download: [http://www.klagenfurt.at/\\_Resources/Persistent/4e210f14002cf52c6adcab98ad7e9a18865ca41c/Jahrbuch-2015---280915.pdf](http://www.klagenfurt.at/_Resources/Persistent/4e210f14002cf52c6adcab98ad7e9a18865ca41c/Jahrbuch-2015---280915.pdf)  
(Zugriff: 22.09.2015)  
Seite 7

#### Geschichte

1|Klagenfurt: Historischer Überblick: von der Siedlung an der Furt zur Wissensstadt  
Jandl, Dieter  
Klagenfurt: Heyn 2002  
Als Download: [http://www.klagenfurt.at/\\_Resources/Persistent/2ed654a0efda86a4a9fcd398091ce72c7cf1b17/klagenfurt-broschre-NEU.pdf](http://www.klagenfurt.at/_Resources/Persistent/2ed654a0efda86a4a9fcd398091ce72c7cf1b17/klagenfurt-broschre-NEU.pdf)

2|<http://www.klagenfurt.at/die-stadt/geschichte.html> (Zugriff: 11.12.15)

#### Bauplatz

##### Umgebung

1|Diplomarbeit: „Die Villenarchitektur Franz Baumgartners 1876-1946 Der historische Bezug- Die Einflüsse“  
Seebacher, Marion  
Wien: 2013  
Seite 79

2|[http://www.ktn.gv.at/188551\\_DE-Kaerntner\\_Seen-Seenseite.?seiteid=46](http://www.ktn.gv.at/188551_DE-Kaerntner_Seen-Seenseite.?seiteid=46) (Zugriff 10.10.14)

3|Architekt Franz Baumgartner: 1876-1946  
Harb, Ulrich  
Klagenfurt: Künstlerhaus 1986  
Seite 46

4|<http://www.woerthersee-architektur.at/> (Zugriff: 12.10.14)

5|Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert : ein Führer in vier Bänden. 2. Kärnten, Steiermark, Burgenland  
Achleitner, Friedrich  
St. Pölten; Salzburg: Residenz Verlag. Salzburg; Wien; St.Pölten: Residenz Verlag 1983  
Seite 54

6|Architekt Franz Baumgartner: 1876-1946  
Harb, Ulrich  
Klagenfurt: Künstlerhaus 1986  
Seite 19

7|[http://www.ktn.gv.at/188642\\_DE-Seen-Seen\\_erleben.?badid=108&seiteid=46](http://www.ktn.gv.at/188642_DE-Seen-Seen_erleben.?badid=108&seiteid=46) (Zugriff: 10.10.14)

#### Der Schroturm

1|<http://www.klagenfurt.at/die-stadt/stadtbummel/sehenswuerdigkeiten/schroturm.html> (Zugriff: 26.05.15)

2|Der ehemalige, in der Fachliteratur bisher unbekannte Schroturm nahe der Hollenburg (Südkärnten) und die übrigen Schrottürme in Kärnten bzw. Österreich, Carinthia II  
Gasper, Reinhold; Dr. Ucik, Friedrich Hans  
Klagenfurt, 2006  
Als Download: [http://www.landesmuseum.at/pdf\\_frei\\_remote/CAR\\_196\\_116\\_0085-0091.pdf](http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/CAR_196_116_0085-0091.pdf)  
(Zugriff: 25.05.2015)

3|<http://www.krumpendorfchronik.at/realitaeten/schrottenburg/> (Zugriff: 22.05.15)

4|Klagenfurt die Stadtzeitung mit atmlichen Nachrichten, 10. Juli 2008, Nummer 12,  
Als Download: [http://www.klagenfurt.at/\\_Resources/Persistent/0c592bc0182b3cb0a3df2726be32f6cb4289300a/Klagenfurt-1210.07.2008.pdf](http://www.klagenfurt.at/_Resources/Persistent/0c592bc0182b3cb0a3df2726be32f6cb4289300a/Klagenfurt-1210.07.2008.pdf)  
(Zugriff: 22.05.15)  
Seite 15

5|[http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/318617/Worthersee\\_Schandfleck-Schrottenturm-wird-saniert](http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/318617/Worthersee_Schandfleck-Schrottenturm-wird-saniert) (Zugriff: 13.06.2015)

6|<http://www.woerthersee-architektur.at/?Klagenfurt:Schrottenturm> (Zugriff: 25.05.2015)

7|<http://www.imkinsky.com/de/kaufen/online-katalog/109/1.517/62334-markus-pernhart/> (Zugriff: 11.12.2015)

#### Genius Loci

1|Die Städte Deutschösterreichs: eine Sammlung von Darstellungen der deutschösterreichischen Städte und ihrer Arbeit in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik und Technik. 4. Klagenfurt  
Bercht, Heinrich [Red.]; Stein Erwin [Hrsg.]; Benndorf, Wolfgang; Klagenfurt  
Berlin: Dt. Kommunal-Verlag 1929  
Seite 360

#### Entwurf

##### Material

1|<http://www.proholz-kaernten.at/wald-und-holz/daten-&-fakten> (Zugriff: 11.08.2015)

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

### Seite 10

Cereal Magazine

<http://readcereal.com/the-reading-room/>

(Zugriff: 03.05.2015)

### Seite 32 unten links

Foto von Martin Steinthaler

[tinefoto.com](http://tinefoto.com) (Zugriff: 20.05.2015)

### Seite 35

Bing Maps

<http://www.bing.com/maps/#Y3A9cnJyYm-J5ajQ3MmRwJmx2bD0xNyZzdHk9YiZxPXZpbGxhY2hldiUyMHN0cmFzc2UIMjBrbGFnZW5mdXJ0>

(Zugriff: 18.09.2015)

### Seite 36 oben

Krumpendorfchronik

<http://www.krumpendorfchronik.at/galerien/1910-1920/>

(Zugriff: 20.05.2015)

### Seite 36 unten links

<http://rimar1.magix.net/public/html/schrottenburg.html>

(Zugriff: 22.05.2015)

### Seite 36 unten rechts

<http://phila3000.de/JPGS/wq/wq30000-34999/wq30483.jpg>

(Zugriff: 22.05.2015)

### Seite 38|39

Im Kinsky Auktionshaus

<http://www.imksinsky.com/de/kaufen/online-katalog/109/1.517/62334-markus-pernhart/>

(Zugriff: 11.12.2015)

Restliche Abbildungen von Carla Kuhn

Sämtliche Plandarstellungen von Carla Kuhn

## DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich meinen Dank aussprechen

an Univ. Prof. Dipl.-Ing. András Pálffy, für die konstruktive Betreuung während meiner Masterarbeit, sowie während meines Studiums,

an meine Eltern, für ihre bedingungslose Unterstützung vor und während meines Studiums,

an Joachim, für die Unterstützung, Motivation und Rückhalt während dieser intensiven Zeit,

an Anna, für die Mithilfe in der Modellbauwerkstatt,

an alle die an der Verwirklichung meiner Masterarbeit beteiligt waren.

STADTBIBLIOTHEK KLAGENFURT AM WÖRTHERRSEE